

Chemnitzer Anzeiger und Stadthote. Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend



besonders für die Bezirke: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Gölsa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Reustadt, Schönau.

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich 4 Unterhaltungs-Blätter, sowie das Heftige, reich illustrierte humoristische Anzeiger-Bilderbuch.

Abonnementbestellungen, vierteljährlich 1 50 Pf. (Batz. 40 Pf.), monatlich 50 Pf. (Batz. 15 Pf.). Insetionspreis: die schmale (1spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfennige.

Verlags-Expedition: Alexander Wiede, Buchdrucker, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino)

Bekanntmachung. Betreffend die Erhebung des Schulgeldes für das Realgymnasium, die höhere Knaben- und die beiden höheren Mädchenschulen.

Aus der Gesellschaft unter der Firma Filiale der Brauer Bank in Chemnitz betreffendes Kollum 948 des Handelsregisters für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute verkündet, daß Herr Otto Engel und Herr Johann Schmidt, beide in Wera, als Direktoren Mitglieder des Vorstandes der genannten Aktiengesellschaft sind.

Im Landestregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Kollum 3775 die Firma G. R. Rauch in Chemnitz (Kolonialwaren Nr. 2) und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Caspar Napoleon Rauch dafelst, Besitzer eines Agentur- und Kommissions-Geschäfts, eingetragen.

Bekanntmachung. Nach § 2 des Regulativs, den Fahrverträge in der Stadt Chemnitz betr., haben alle Wagen, mit Einschluß der Handwagen, in der Regel, soweit nicht dringliche Hindernisse entgegenstehen, die rechte Seite der Fahrbahn zu halten.

Auf dem die Aktiengesellschaft unter der Firma Filiale der Brauer Bank in Chemnitz betreffenden Kollum 948 des Handelsregisters für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute verkündet, daß Herr Otto Engel und Herr Johann Schmidt, beide in Wera, als Direktoren Mitglieder des Vorstandes der genannten Aktiengesellschaft sind.

Bekanntmachung. Für den ausgetretenen Friedrich Wilhelm Hippmann, Grundstücksbesitzer in Wittelbach, ist erbsgesetzlich Herr Carl Gottlieb Müller, Gutsbesitzer und Gemeindegliederer in Wittelbach, als Nachfolger bestimmt worden.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Berlin. Der „National-Zeitung“ zufolge antwortete der Reichskanzler beim Frühstück auf die Anfrage Windthorst's, ob der Reichskanzler auf die Verhandlung des Auslieferungs-Vertrages mit Rußland großen Werth lege, daß er auf Annahme des Vertrages allerdings großen Werth lege.

daß der Unternehmer diese 14 Prozent an Sonntagslohn vielleicht in einer Verteilung von je 1/2 auf die übrigen Wochentage zahlen kann, so daß also eine Vorschlagsleistung eintritt, um den Arbeiter für das ausfallende Siebentel seines Lohnes zu entschädigen.

Ich war gerade an einem Sonntag zum ersten Male in meinem Leben — ich glaube, es war vor einigen vierzig Jahren — in England an das Land getreten und war so froh, ein solches Fest überstanden zu haben, daß ich unwillkürlich irgend ein Lied pfeif, nicht sehr laut; und ein Bekannter vom Schiff, der mit mir ging, sagte mir etwas ängstlich: „Bitte, Herr, pfeifen Sie nicht!“ Ich sagte: „Warum sollte ich nicht? Ich bin vergnügt.“ — „Es ist Sonntag!“ (Seufzer.) Das war in Hull, und er setzte mir mit Wohlwollen auseinander, ich ließe Gefahr, Unannehmlichkeiten zu erleben.

Fürst Bismarck und die Sonntagssuhr.

Aus der Rede des Reichskanzlers, die er zur Sonntagssuhr der Arbeiter vor einigen Tagen im Reichstage gehalten hat, wollen wir nicht verhehlen, einige der charakteristischsten Stellen hier wiedergeben. Die einzelnen Theile der betreffenden Vorlage erläutern, führte der Kanzler an:

Es scheint mir das Verfahren, das von den Herren Antragstellern eingeschlagen wird, und das sie gelegentlich nennen, ein rein verfluchtweises zu sein; sie schieben den Regierungen die Verantwortung dafür zu, wie der Versuch ausfallen wird. Jetzt ist es nicht geht, dann heißt es von den Antragstellern, ja, wir haben den besten Willen gehabt, den Arbeitern zu helfen, wir verstehen die Sachen so genau nicht. Aber wenn die Regierung so etwas unterschreibt, so muß sie wissen, was sie thut.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. (Reichstags-Verhandlungen vom 12. Mai.) Anlässlich der ersten Beratung des Vertrages mit Rußland hat Abg. Richter, daß die Regierung nicht weitere Forderungen begründen möge. Gerade die Annäherung an Rußland könne dieser Richtung verhängnisvoll sein. Die Abg. Baumert und Ruffert wenden sich gegen diese Auffassung, worauf der Vertrag in erster und zweiter Beratung genehmigt wird.

Der Erster will die Dynamitpatrone gefunden haben. Bei der Explosion wurde er von dem Aufschlag in die Kniee getroffen, später hat sich Hr. mit seinen Wunden unter das herbeistromende Publikum gestellt.

Königsberg. Dr. Karl Gustav v. Gohler, Kanzler im Königreich Preußen ist an den Folgen einer Steinoperation gestorben. Gohler gehörte der äußersten Rechten an, sein Sohn ist der Minister v. Gohler.

Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist die Untersuchung gegen Julius Vieske von Joffen wegen Ermordung des Polizeiraths Dr. Kumpff geschlossen und die Anklage seitens des Staatsanwalts erhoben worden. Ende Juni soll das Schwurgericht zusammentreten, um über diesen Fall, den einzigen der Session, zu verhandeln.

Danzig. Von Frankfurt a. O. ist ein Brief an den hiesigen Staatsanwalt gelangt, dessen Verfasser sich und Josephsohn als die Urheber des Knaben Ehbulla in Starz angibt. Die Recherchen blieben bisher erfolglos.

Braunschweig. Im Landtage brachte die Regierung eine Vorlage ein, betreffend die Bewilligung von 200,000 M. behufs Ankaufs und Restaurierung der Burg Dankwarderode, der Stammburg der Welfen. Das Gebäude soll zu einem Museum für unterländische Denkmalgegenstände eingerichtet werden.

Diese Vorlage der Regierung dürfte schwierig Aussicht auf Annahme haben. Namentlich werden die landlichen Abgeordneten dieselbe scharf angegriffen, da sie am allerwenigsten gewillt sind, Gelder aus dem Landeshaushalt zu bewilligen, die doch zunächst nur der Restierung des Landes zu Gute kommen würden. Doch auch die Abgeordneten der Stadt Braunschweig werden sich voraussichtlich scharf gegen die Vorlage wenden, denn in Braunschweig selbst ist man im Allgemeinen mit Recht der Ansicht, das alte, thatsäglich so gut als wertlose Gerümpel der Heinrichsburg sei einfach niederzureißen, um so mehr, da es in Aussicht genommen und dringend notwendigen neuen Straßenzügen im Wege liegt.

Infolge eines im Bereiche des 8. Regiments vorgekommenen Spitzel-falles hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Vereinigten Staaten von Amerika darüber verständigt, daß die Söhne desigen Deutschen, welche als naturalisierte Bürger der Vereinigten Staaten während der Minderjährigkeit ihrer in Amerika geborenen Söhne in deren Begleitung zu dauerndem Aufenthalt nach Dänischland zurückkehrten, zwar als nordamerikanische Staatsangehörige (sine sine) anerkannt werden sollen, daß der Minister des Auswärtigen sich jedoch für bereit erachtet, solchen Personen als Ausländern den Aufenthalt in Dänischland zu verweigern und gegen dieselben mit Ausweisungsmassregeln vorzugehen, sobald dies im Interesse der öffentlichen Ordnung erforderlich erscheint. Dergleichen Voraussetzung soll als vorhanden angesehen werden, wenn die tatsächlichen Umstände dafür sprechen, daß die nordamerikanische Staatsangehörigkeit von den Betreffenden dazu benutzt wird, sich den der einheimischen Bevölkerung obliegenden Verpflichtungen, insbesondere dem Militärdienst, zu entziehen.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Brünn gemeldet wird, hat am letzten Sonntage dort eine Versammlung von 80 der hervor-ragendsten Bürger, Fabrikanten und Gewerbetreibenden stattgefunden, welche sich mit der Frage der Erbauung von Arbeiter-Wohnungen beschäftigte. Der Vorsitzende, Bürgermeister Winter-holler, entwickelte ein Programm für die Herstellung von Häusern mit Wohnungen für den Mittelstand und die Arbeiter auf Gemeinde-Baugründen. Laut des vom Bau-rathe Burghart ausgearbeiteten Planes würden auf den bezeichneten Baugründen gegen tausend Wohnhäuser, jedes einstöckig, mit Garten ringsherum, sieben Zimmer enthaltend, Mos 2100 fl. kostend, errichtet, wofür die Miether jährlich sammt der Abzahlung 80 fl. zahlen würden. Die Versammlung begrüßte einstimmig dieses Projekt, dessen Durchführung der Gemeinde vorbehalten wird. Ein sehr billiger Baufond wird durch bedeutende Spenden der Sparskasse und Zeichnungen reicher Bürger aufgebracht. Die Lösung der sozialen Frage wird dadurch in Brünn bedeutend gefördert werden, weil es nunmehr dem Arbeiter ermöglicht wird, sich ein eigenes Heim zu gründen.

Italien. Die Tribuna behauptet und es wird auch all-gemein erzählt, Depretis habe am Freitag die glückliche Abstim-mung der Kammer dadurch veranlaßt, daß er einigen Deputirten mit-theilte, Mancini werde ohnehin bald vom Ministerium des Auswärtigen zurücktreten; er selbst, Depretis, beabsichtige dasselbe zu übernehmen und das Ministerium des Innern dem Deputirten Tejani (der am Freitag die Vertrauensabstimmung beantragte) zu übergeben. Es ist begreiflich, daß diese Mittheilung die Abstimmung zu Gunsten des Ministers stark beeinflusste.

Die Staats-Einnahmen der letzten neun Monate sollen sich um fünfundsiebzig Millionen höher belaufen haben als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Belgien. Das eben eingesetzte Ministerium des jungen Königsrates erscheint bereits mit einem ausdehnungsreichen Organi-sationsprogramm vor der Öffentlichkeit. Die Belgier, welche in den Dienst des unabhängigen Staates treten, verlieren ihre Staats-angehörigkeit nicht; die belgischen Beamten werden vorerst nur zur Verhütung gestellt. Eine wichtige Neuerung soll bezüglich der Dauer der Verpflichtungen derjenigen getroffen werden, welche zur Wirksamkeit in Afrika beim unabhängigen Staate Dienst nehmen; bislang geschah dies bei der Gesellschaft für drei Jahre, nachdem aber die Ver-bindungen mit dem Kongogebiete leichter geworden, soll die kürzeste Dienstzeit auf zwei Jahre herabgesetzt werden. Auch soll die schon seit einiger Zeit nicht mehr strengstens auferlegte Verpflichtung der Belghen gegenwärtig aufgehoben werden, welche in früheren Zeiten, wo die Gesellschaft unter ungeordneten völlerrechtlichen Verhältnissen be-fähigt konnte, daß die Mittheilungen ihrer Beamten über ihre Wirksamkeit in Afrika ihr Schaden bringen könnten, allerdings geboten seien. Diesen Nachrichten, welche zum großen Theil dem Antwerpen-„Procurseur“ entlehnt sind, sagt der Brüsseler Korrespondent der „Allg. Ztg.“ noch hinzu, daß man in Antwerpen Handelskreisen der Kongofrage näherzutreten sehr gewillt sei. Es sei nicht an-gesprochen, daß der Handelsstand in kürzester Zeit eine Fortschrittsreise veranlassen werde. Der Wunsch, fortwährende Verbindungen bald-möglichst am Kongo anzuknüpfen, sei seit einiger Zeit in Antwerpen sehr reger geworden.

Russland. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen, weitere Details enthaltenden, aus Taschkent vom 30. März er-datinen Bericht des Generals Komaroff über das Geschehen am Ruzsklaffe, wonach von russischen Truppen ein Bataillon Winter-truppen, 4 Geschütze, 3 Sotnien Kosaken, 1 Sotnie turkmenischer Kizilb und 4 Schützenkompanien am Gesichte theilgenommen haben. Die Russen erbeuteten 2 asghanische Fahnen, welche durch Partschewsky nach Petersburg gefandt worden sind, machten aber nur 14 Gefangene, darunter 7 Berwandete, weil sie die fliehenden Asghanen nicht ver-folgt. General Komaroff schätzt die Anzahl der Todten bei den Asghanen auf mehr als 500, darunter 4 Offiziere; der Anführer der asghanischen Truppen, Said Salar, soll verwundet sein.

Dänemark. Kopenhagen. Gegenüber der Nachricht der Abendblätter, England und Russland hätten gleichzeitig den König von Dänemark amtlich ersucht, Siedrichter zu sein und erwarteten eine bejohende Königsantwort, wird aus zuverlässiger Quelle ver-sichert, daß hier keine diesbezügliche amtliche Mittheilung einge-gangen ist.

Ägypten. Die im Sudan stehenden englischen Truppen sollen möglichst bald hinter die ägyptische Grenze zurückgezogen werden. Der Vormarsch auf Khartoum ist als aufgegeben zu betrachten. Sunkin dürfte gleichfalls geräumt werden, sobald sich eine andere Macht zur

Besehung dieses Punktes bereit finden lassen sollte. Bis dahin werden die englischen Truppen wohl aufhalten müssen, dagegen kommt der Eisenbahnbau nach Berber in Wegfall. Also das völlige Aufgeben des subanesischen Feldzuges.

Die Vertragstrennung der ägyptischen Regierung scheint andauernd auf sehr schwachen Füßen zu stehen. Nachdem das ägyptische Kabinett im September v. J. einen Theil der den ägyptischen Staatsgläubigern verpflichtenden Einkünfte gegen Ver-trag und Gesetz willkürlich erbehalten und zur Bestreitung der son-stigen Staatsausgaben, statt wie vorgeschrieben, zur Schuldentilgung verwendet, und dadurch einen Protest der fremdländischen Vertreter auf sich herabgezogen hatte, der seine Entledigung dadurch fand, daß ein besonderes Protokoll die Rechtsmüdigkeit des ägyptischen Vor-gehens ausdrücklich feststellte, so hat doch der darin von Europa ausgeprochene Tadel die ägyptische Regierung nicht verhindert, sich erneut einer Rechtsverletzung schuldig zu machen. Durch ein Dekret vom 12. April d. J. hat nämlich der Kheibde unter Berufung auf die Londoner Abmachungen angeordnet, daß bei der Auszahlung der dem nächst fällig werdenden Koupons der ägypti-schen Schuldtitel ein fünfprozentiger Abzug gemacht werden solle. Anscheinend haben die Schuldenkommissare, welche doch kraft ihres Amtes in erster Linie dazu berufen sind, die Ver-trags- und gesetzmäßige Verwendung der den Gläubigern verpflichtenden Einkünfte zu überwachen, dem Kheibde abgetreten, ungeachtet der Un-geleglichkeit desselben, ihre Zustimmung gegeben. Jedoch ist, bemerkt die „Allg. Ztg.“ dabei, der neuernannte deutsche Schuldenkommissar damals noch nicht in Ägypten anwesend gewesen, jedoch also den Ger-sicht eine Anerkennung jenes ägyptischen Vorgehens nicht stattge-funden hat. (Fortsetzung des politischen Theils in der Beilage.)

### Chemnitz, den 13. Mai 1885.

Der Verwaltungsrath der Rettungs- und Erziehungs-Anstalt „Johanneum“ zu Chemnitz macht in seinem Bericht auf das Jahr 1884 Folgendes bekannt: Das Jahr 1884 darf, was die Erziehungsresultate betrifft, als ein recht erfreuliches be-zichnet werden, da bei dem größten Theil der Böglinge bezüglich ihres Betragens und Fleißes sichtbare Fortschritte zu beobachten ge-wesen sind. Auch war der Gesundheitszustand unter den Böglingen ein vorzüglicher. Schwere Krankheiten sind nicht vorgekommen und auch unter den mit Schindeldrüsenerkrankungen behafteten Böglingen ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Aufenthalt in der überaus gelund gelegenen Anstalt, angemessene Beschäftigung in der freien, frischen Luft, strenge Gewöhnung an Ordnung und Reinlichkeit müssen ja ihre guten Wirkungen äußern. Am 1. Januar 1884 befanden sich 40 Böglinge in der Anstalt, nämlich 25 Knaben und 15 Mädchen. Im Laufe des Jahres wurden 1 Knabe und 1 Mädchen in einen Dienst begeben und 1 Knabe den Familienangehörigen zurückgegeben, dagegen 2 Knaben und 1 Mädchen aufgenommen. Am 31. Dezember desselben Jahres war daher der Bestand der Böglinge derselbe wie zu Anfang des Jahres. Es sind behufs künftiger Erweiterung der Anstalt die erforderlichen Vorbereitungen im Gange und auch die Errichtung eines neuen, auf 100 Knaben berechneten Gebäudes in Aussicht genommen, dessen Bau begonnen werden soll, sobald die dazu nöthigen Mittel vorhanden sein werden. Das Vermögen des Johanneums besteht am Schlusse des Jahres 1884 in 720,815 M. 18 Pfg. gegen 708,457 M. 36 Pfg. am Schlusse des Jahres 1883. Derselbe besteht der vom Herrn Bürgermeister Müller im Jahre 1887 gegründete Kapellenbau-fond, welcher am Schlusse des Jahres 1884 ein Vermögen von 8687 M. 9 Pfg. aufweisen konnte.

Die gestern hier abgetheilte oberliche Generalver-sammlung der Aktionäre der Maschinenfabrik „Germannia“, vorm. J. S. Schmalze & Sohn genehmigte einstimmig die Jahresrechnung, entlastete die Direktion, genehmigte die vom Vorstand vorgeschlagene Gewinnvertheilung von 5 Prozent (15 Mark pro Aktie) und nahm schließlich die im Entwurf vorgelegenen neuen Gesellschaftsstatuten an. Bezirten waren 8 Aktionäre mit 3000 Stimmen. In den Auf-sichtsrath wurden die Herren Stadtrath E. R. Roth wieder- und Bernhard Wagner hier neuernannt.

Am 24. Mai beginnt das diesjährige Haupt- und Königs-schießen der privilegierten Schießgesellschaft. Das nunmehr vorliegende Programm desselben ist folgendes: Sonntag, 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr: Eröffnung des Volksschießens. Montag, 25. Mai, Nachmittags von 2 Uhr an: Probefleischschießen. Dienstag, 26. Mai, früh 5 Uhr: Revolver-, Bismarck-, und 10 Uhr: Aufzug, Eröffnung des Festschießens durch die Könige und Nachm. von 1—6 Uhr: Fortsetzung des Schießens. Mittwoch, 27. Mai, Vorm. 11 Uhr: Früh-schießen, Nachm. von 1—3—6 Uhr: Fortsetzung des Schießens. Donner-stag, 28. Mai, Vorm. von 9—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr: Fortsetzung des Schießens, sodann Schießen um die Königsprämie, Konzert mit darauffolgendem Tänzen. Freitag, den 29. Mai, Abends: Feuerwerk. Sonntag, 31. Mai: Großartiges Schießen, sodann Prämienvertheilung und Aufzählung der Punktgelde.

Der rührige Verein „Deutschland“ wird auch im Sommer-festjahr nicht ruhen. Es sollen regelmäßig Mittwoch Abends im „Hotel Reichold“ gemüthliche Zusammenkünfte stattfinden und nehmen dieselben schon heute Abend ihren Anfang. Auch sind mehrere größere Vergügungen, sowie auch Verlosungstafeln in Aussicht genommen.

Das Thalia-Theater bringt morgen zum Himmelstheaterspiele die bei ihrer ersten Aufführung vom Publikum höchst beifällig auf-genommene und viel belächelte Gesangsposse „Ein weißer Rabe“. Diese Posse hat vor vielen gleichartigen Erscheinungen den Vorzug, in allen Situationsstücken höchst decent gehalten zu sein. Am Freitag geht nochmals „Marguerite“ mit Hr. Stehle in der Titel-rolle und Hr. Reichel vom Stadttheater in Nürnberg in Szene. Für Sonntag wird die Gesangsposse „Der Walzkönig“, worin das ge-samte Poffenpersonal mitwirkt, vorbereitet.

Präsident Anna Schubert vom Darmstädter Hoftheater wußte gestern Abend als Trägerin der Titulrolle in „Marguerite“ von Koppel-Salzel diese übrigens recht dankbare Rolle zu einem lebendigen Charakterbilde zu gestalten, soweit dieses bei dem, wie wir schon andeuteten, vom Autor verzeichneten Charakter der Mar-guerite möglich ist. Hr. Schubert ist eine elegante, sympathische Erscheinung und wußte als gute Künstlerin sowohl in feineren Konversationstönen wie in den tragischen Momenten das Richtige zu treffen. Im Uebrigen wurde wiederum im Allgemeinen vortrefflich gespielt; namentlich war Hr. Stehle als Gerlach ganz ausgezeichnet. Das Theater war leider nur mäßig besetzt.

Herr Hugo Türpe gab in Verein mit der vom Herrn Musikdirektor Bohle geleiteten Kapelle des 5. Infanterie-Regiments gestern ein zweites Konzert im großen Saal der „Linde“. Der Saal war dicht gefüllt und reicher Beifall klang auf den Künstler nieder. Konfakten wir inbessere, daß zu Weiden, der Fülle des Saales so-wohl als dem gependeten Applaus, die Mitwirkung unserer so oft schon anerkannten, vorzüglichen Militärkapelle mit beitrug. Das Konzert-Programm war ein gewähltes. E. Lassen's „Beethoven Ouverture“, das Vorspiel zu „Die Meisterfinger von Nürnberg“, die „Polonaise Nr. 11“ von Franz Liszt fanden reichen Beifall. Daß Herr Hugo Türpe sowohl in seinen schwierigen Variationen als in der gefühl-vollen Wiedergabe von Volksliedern sich unerreicht dastellte, ist in unserer letzten Besprechung genaugen betont worden.

Ueber die Eröffnungsvorstellung in Hietus Corty-Kitthoff erfahren wir, daß der Stellvertreter in dieser Vorstellung

von zwanzig Damen in Gala-Kostümen versehen wird. Herr Direktor Kitthoff wird acht in Freiheit befreite Trauener Kappellenge-wörther und von vier Heugeln die ebenso originelle wie schwierige Wagenpromenade ausführen lassen. Sodann wird vom Ballettcorps der Bouquet-Walzer getanzt. Es treten in dieser Vorstellung unter Anderen auf die Damen Herr. Alexandrine Kitthoff, Hr. Jeanette und Hr. Wierach; weiter die Herren Pierre Kitthoff, Reinit, Beder und die berühmten Parterre-Gymnastiker Gebr. Reuella. Am Schluß der Vorstellung wird eine große Quadrille mit 16 Parteen von acht Herren und acht Damen ausgeführt. Näheres ist aus außerordentlich reichhaltiger Programm der ersten Vorstellung ist aus dem Informativtheil unserer heutigen Nummer zu ersehen. Die Künstlergesellschaft trifft, wie wir bereits mittheilten und was heute nochmals telegraphisch aus Leipzig bestätigt wird, mittelst eines Extrazuges am Freitag Vormittag 9 Uhr hier ein.

Wie wir hören, beabsichtigen die Stammgäste des Herrn Restaurateurs Hoffmann, Wilhelmplatz hierseits, am Freitag eine Abendunterhaltung zu veranstalten, deren Vortrag dem un-gläcklichen Dürck da überwiesen werden soll. Im Interesse der guten Sache wünschen wir dem menschenfreundlichen Unternehmen den besten Erfolg.

Ein hiesiger Garderobegehilfen hatte einem Schneider neuen Weinkleider zum Anfertigen übergeben, konnte jedoch nur sieben der gefertigten Kleidungsstücke zu erhalten. Es stellte sich nach Anzeige-erhaltung heraus, daß der Pseuontagte zwei Stück veräußert und den Erlös in seinem Ruhen verwendet hatte.

Gestern Abend 6 Uhr wurde auf dem Hedwigplatz ein Knabe im demüthigen Zustande liegend aufgefunden und nach ärzt-licher Anordnung im Stadttrankensaufe untergebracht.

Gestern Vormittag entfiel in dem Schaufenster eines Verkaufsgeschäftes an der inneren Johannisstraße dadurch ein kleiner Brand, daß die Sonnenstrahlen durch ein als Viechschere dienendes Brennglas mehrere Papierwaren entzündet hatten.

In der Chemnitzer Aktien-Spinnerei verlegte sich ein mit Abhauen von Zylinderbeschäftigter Arbeiter in der Weise, daß er unvorsichtiger Weise den Zeigfinger der linken Hand unter das Tuch und unter das schon aufgesetzte Messer legte. Bei dem Draufschlagen mit dem Hammer schnitt er sich die Spitze des Fingers sodann vollständig ab.

Gestern Abend in der 9. Stunde wurde die Feuerwehre nach einem Grundbruch der Zwickauerstraße beordert. Es ergab sich, daß in einer Wohnung aus einem schadhaften Ofenrohr Funken in einem mit Wäsche und Unterkleider gefüllten Korb gefallen waren und diese entzündet hatten. Das Feuer wurde sehr schnell gelöscht. Vier Stunden später mußte die Feuerwehre an der inneren Rochlitzerstraße thätig werden, woselbst die Rückwand einer Gartenlaube durch daran liegenden Kalk entzündet worden war.

Attendorf, 12. Mai. Der Bau unseres neuen Kirch-leins geht, wie kürzlich schon berichtet, seiner Vollendung immer mehr entgegen. Gestern Nachmittag erfolgte in Anwesenheit der Herren Kap. Prof. Michael, Kirchenbaumeister Prof. Arnold aus Dresden und Baumeister Lembke in feierlicher Weise die Schmäkung des Kirchthurmes mit vergoldetem Knauf und Kreuz. Nachdem sich Nachmittags gegen 3 Uhr der Kirchenvorstand, der Gemeinderath, eine große Anzahl von Gemeindegliedern, sowie die Schuljugend im neuen Gotteshaus versammelt hatten, verlas Archidiaconus P. Weidner eine von ihm verfasste, ausführliche Urkunde der hiesigen Kirchengemeinde. Dieses Schriftstück wurde nebst verschiedenen Münz-farmen in den Knauf eingelegt. Nach erfolgter Aufstellung des Kreuzes kamen die Anwesenden nochmals in der Kirche zusammen. Hier hielt Herr Archidiaconus P. Weidner eine erhebende Ansprache. Der Ge-sang des Liedes: „Nun danket alle Gott“ schloß die Feier.

Freiberg, 11. Mai. Unter Führung des Chefs vom Generalfeld, Herrn Obersten Eder von der Blauk, trafen am Freitag Nachmittag eine Anzahl Offiziere verschiedener Truppen-gattungen des Königl. Schßl. Armeekorps — 8 an der Zahl — zu Pferde hier ein und bezogen Nachtquartier im Hotel de Saxe. Die Herren kamen direkt vom Dresden geritten. Es sollen dem Vernehmen nach in der Freiburger Umgegend mehrfache sich alljährlich wieder-holende Generalabübungen vorgenommen werden. Diese Übungen gehen unter persönlicher Leitung des Herrn Obersten v. d. Blauk. Dem hier segensreich wirkenden Verein für Kleinlinder-Bemahn-anstalten, der erst vor Kurzem eine zweite neuerbaute Anstalt in der Sachsstadt einweihete, ist von dem Hrn. Direktor Ginde gestern die an-sehentliche Summe von 10,000 Mark geschenkt worden, ein Akt der Wohlthätigkeit, der hier eine wahrhaft freudige Sensation erregte. Die Künstler, welche Kurfürst Moritz in der Schlacht von Sieben-hausen getöten, ist von dem hohen Hofmann in der kurfürstlichen Begräbniskapelle des hiesigen Doms herabgenommen und nach Dresden geschafft worden. Es geschah dies nicht, wie ein die alte Verghabt ernstlich bemühendes Gerücht meldete, um diese unerschö-pbare Reliquie einem Dresdener Museum einzuverleihen, sondern um dieselbe zu erneuern (was bei der gang eingetauchten Schätze zc. recht nötig war) und um die Rüstung hier im Dom passender als bisher wieder anzufstellen. Der Finanzminister von Könnerich, der jüngst die Kapelle besichtigte, scheint dazu die Veranlassung gegeben zu haben.

Pirna, 11. Mai. Unmittelbar hinter der sogenannten Stogemühle zu Groß-Cotta fand man gestern früh auf einer zur Klein-Cottaer Flur gehörigen Halde die verabsahte Leiche des in den dreißiger Jahren stehenden unverheiratheten Steinbrechers Stiglich aus Klein Cotta, betreffs dessen noch den begleitenden Umständen anzunehmen ist, daß der Tod nicht auf Verunglückung infolge Herab-fürzens, sondern auf eine verbrecherische Ursache zurückzuführen ist. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf zwei fähig gewordene Arbeitsgenossen Stiglich's.

Lichtenstein. In Hohendorf brannte am Sonntag Abend die Scheune und das Schuppengebäude des Wasthofs zum Deutschten Haus ab. Man vermahet Brandstiftung.

Glauchau, 12. Mai. Gestern Abend gegen 7 Uhr gingen die beiden Kinder des hier wohnhaften Kupferarbeiters Herrn M., ein Mädchen von etwa 8 und ein Knabe von etwa 3 Jahren, die von Rothendach nach Glauchau führende Straße entlang; ein aus-entgegengehender Richtung kommender, mit Steinen beladener Last-wagen bog, ohne daß dies von den gleichzeitig dieselbe Straße über-schreitenden beiden Kindern rechtzeitig beachtet wurde, in die Kleinen ein, und hierbei wurde der arme Kleine von dem schweren Wagen überfahren, es gingen ihm die Rippen über die obere Hälfte des Kopfes, sodah der Tod allbald eintrat. Auch das Leben der Schwester des auf so entsetzliche Weise verunglückten Knaben war in Gefahr, doch gelang es dem Geschwisterführer, den Wagen noch im selben Moment zum Stehen zu bringen. Wie berichtet wird, soll den Führer des betreffenden Wagens keine Schuld treffen.

### Vermischtes.

Ferd. Diller, dessen Ableben bereits vorgestern von uns mitgetheilt wurde, ist am 24. October 1811 in Frankfurt a. M. als der Sohn wohl-babender Eltern geboren, machte dabeil unter der Leitung A. Schmitz's und Solmswiler's und später bei Hummel in Weimar seine musikalischen Studien. Während eines siebenjährigen Aufenthalts in Paris und auf wiederholten Reisen nach Italien kam er in nähere Berührung mit fremdländischem Ton-

wesen, ohne daß Gattungen der von der Gattungen... Prof. Lichtenstein... Straß... und Redakteur... in Februar d. J. Anlage und... Gehilfen veru... der Reichen... vermerkt. So... er abermals... Freile schuldig... Blatte veröff... ganz unbedr... Gehalts, in m... Gewerkschaft... gar keinen An... lediglich um... deshalb nur Ab... (erhalten wiew... Deiler Artikel v... händler Friedr... Gerlach Hüll... leidigung resp... Artikel rühmte... selben waren... Den Stoff zu... Bendler von... Brinjal und... dem feuchsten... kein Wunder ge... andere Wahrg... Sommer allein... der Form nach... Dem Angeleg... werden und... Sommer unter... zu 4 Monaten... Hohen Gellung... wurde, wurde... Verbindlichkeit... hatten und her... in seinem belie... Volksblatt" we...



Herr Direktor  
Mappenhofe  
die schwierige  
Ballspiel  
Anstellung unter  
Jeanette  
K. Rebella  
16 Pfennig  
über das  
Angebot ist aus  
den. Die  
und heute  
mittels eines  
des Herrn  
Freitag  
trag dem un-  
In Interesse  
Unternehmen  
em Schneider  
nar sieben der  
nach Angebo-  
heit und den  
Bewilligung ein  
nach dem  
schier eines  
erer dienendes  
sich ein mit  
der Beschei-  
Hand unter  
des Fingers  
wetzte nach  
gab sich, daß  
in einem  
ren und diese  
— Hier  
schlitzige Straße  
durch daran  
netten Kirch-  
immer mehr  
der Herren  
rnold aus  
Schmiedung  
Nachdem sich  
Bemeinderath,  
Schlagend  
hidiatonius P.  
der hiesigen  
ebenem Wü-  
gung des Kreuzes  
Hier hielt  
Der Ge-  
feier.  
Eßes vom  
trafen am  
er Truppen-  
Bahl — zu  
Geze. Die  
im Vernehmen  
gelych wieder-  
sefe Übungen  
u. d. Famil-  
ber. Verwah-  
Anfall in der  
estern die an-  
ein Alt der  
u erregte. —  
von Siever-  
surfälligen  
n und nach  
ein die alle  
diese unerfeh-  
sondern um  
härpe ic. recht  
er als bisher  
h, der jüngst  
gegeben zu  
sogenannten  
auf einer zur  
des in den  
heers Stiegl-  
in Umständen  
insolge Herab-  
zuführen ist  
tig geworden  
Sonntag Abend  
um Deutschen  
7 Uhr gingen  
Herrn M.,  
8 Jahren, die  
ang; ein aus  
adener Laß-  
Straße über-  
che, in die  
eine von dem  
über die Obere  
das Leben  
Knaben war  
agen noch im  
at wird, soll  
en.  
und misgetheil  
der Sohn wobl-  
Schmidt's und  
sichem Studien-  
und wiederholten  
ständlichen Ton

wesen, ohne darum den deutschen Künstler zu verunglimpfen. Dieser hat, alle Gattungen der Kunst von der Oper und dem Oratorium bis hinab zum Lied, von der Sonate bis zum Klavierstück eifrig pflegend, an zweihundert Werke veröffentlicht. Er verstand nicht bloß Noten zu schreiben, sondern er hat sich auch als geistreicher, liebenswürdiger Familiensänger hervorgethan. Er besaß seit 1860 in Köln das Amt eines städtischen Kapellmeisters und stand zugleich an der Spitze des dortigen Musikvereins. In diesem Amte bestimmte Herr Prof. Dömel eine Summe von 30,000 M., deren Zinsen zur Unterstützung der freien Schauspieler verwendet werden.

### Priv. Scheibenschützen-Gesellschaft zu Chemnitz.

Das diesjährige **Haupt- und Königschießen** findet vom **24.** bis mit **31. Mai** nach folgendem Programm statt:

- 1. Sonntag, den 24. Mai, Nachmittag 2 Uhr: Eröffnung des Volksfestes.**
- 2. Montag, den 25. Mai, Nachmittag von 2 Uhr an: Probeschüssen.**
- 3. Dienstag, den 26. Mai, früh 5 Uhr: Revue, Vormittags 10 Uhr: Auszug, Eröffnung des Festschiessens durch die Könige und Nachmittag von 1-6 Uhr: Fortsetzung des Schiessens.**
- 4. Mittwoch, den 27. Mai, Vormittags 11 Uhr: Frühstück** (wozu Gäste von Mitgliedern eingeführt werden können), **Nachmittags von 2-6 Uhr: Fortsetzung des Schiessens.**
- 5. Donnerstag, den 28. Mai, Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittag von 2-4 Uhr: Fortsetzung des Schiessens, sodann Gleichen um die Königsprämie. Konzert mit darauf folgendem Tänzen.**
- 6. Freitag, den 29. Mai, Abends: Feuerwerk.**
- 7. Sonntag, den 31. Mai: Gastrollenschiessen, sodann Prämienvertheilung und Auszahlung der Punktgelder.**

Der Vorstand  
der priv. Scheibenschützen-Gesellschaft.  
C. F. Hoffmann.

**Sachse's Ruhe.**  
Schönster Ausgang und Aufenthalt im frischen Grün.  
Seute zur Himmelfahrt **Käsekäulchen**  
mit **ff. Woffa.** Alle Speisen u. Getränke in bekannter Güte.

**Haut-, Frauen-, Geschlechtskrankheiten,**  
frische Fälle in 3-4 Tagen, veraltete in kürzester Zeit  
heile nach langjähriger Erfahrungen radikal u. billigt.  
**Bandwurm ohne Vorkur, sicher mit Kopf.**  
Durch meine großen unübertroffenen Spezialappa-  
rate und geküht auf rein wissenschaftliches Studium  
der elektrischen Behandlung heile ich ferner  
**Gicht, Rheumat., Rückenmark-, Nervenkrank-**  
**und Gelähmte, Kopfschmerzen, allgemeine Nerven-**  
**schwäche, Pollutionen, Geschlechtschwächen u. s. w.**  
Auswärtige  
beliebig.  
**W. Baethcke, Chemnitz, Langestr. 41**

**Ital. Brünellen,**  
**amerik. Dampfäpfel,**  
**Pflaumen und Feigen,**  
**Preisselbeeren mit Zucker,**  
**Pflaumenmus,**  
**neues Provenceroöl,**  
**ächten Traubenessig,**  
**Kapern, Senfgurken,**  
**Pfeffergurken, saure Gurken,**  
**Sardellen, marin. Heringe,**  
**Morcheln, Steinpilze,**  
**Schweizerkäse (schaffig u. zart)**  
feinsten holl. Tafel-essig  
in **nur bester Waare**  
empfehlen  
**A. Kriebitzsch,**  
**Zwickauerstrasse,**  
vis-à-vis **Veter's Bad.**

**Billig! Billig!**  
Neue und getragene  
**Herrngarderoben,**  
**Stoff- und Arbeitshosen,**  
**Stiefel,**  
Uhren unter Garantie  
empf. bei bekannter Recitität  
**Franz Ackermann**  
**Sünterbrückenstr. 8.**

**Empfehle billig:**  
Herren-Anzüge v. 18-40  
M. u. Burichen Anzüge v.  
12-22 M., Knaben-Anzüge  
v. 3/2-10 M., Sommer-  
Valetots von 14-27 M.,  
Stoffhosen von 4-12 M.,  
sowie sämtliche Arbeitskleider,  
Stiefel u. Schuhwaaren ver-  
kauft zu wirklich sehr billigen  
Preisen in den besten Qualitäten  
**Th. Hartmann,**  
**26 Sonnenstrasse 26**

**Zigarren!**  
Auswahl einer hochfeinen  
8-Pfeinig-Zigarre verkauft  
a Stück mit 5 Pfeinig.  
100 Stück 4 Mark.  
**F. L. Schenker**  
Reihsbahnstr. 10.  
**Planino,**  
unter zweien die Wahl, zu ver-  
kaufen untere Brückenstr. 9, Part.  
Ipsanne, 1 Signalhorn, 1 Oboe,  
mehrere Geigen verkauft Ernst  
Säfer, Bernsbachstr. Nr. 27.  
Solideste Werkstatt für  
Kleiderreinigung und Reparatur.  
**H. W. Meyer,** Berggasse 11, II.

**Baustellen,**  
säbliche Vorstadt, im Preise von  
4-5000 M. zu verkaufen durch  
**Franz Vorkel,** auf. Johannisstr. 9.  
**Baustellen**  
a. d. Friedrichstraße in Kappel  
unt. günstigen Bedingungen zu ver-  
kaufen event. Bauwerkstatt **Franz**  
**Vorkel,** äußere Johannisstr. 9.  
Schneefrau gef. unt. Brückenstr. 9.

### Zum ersten Male in Chemnitz! Birkus Corty-Althoff.

**Gesellschaft ersten Ranges.**  
Sonntag, den 16. Mai 1885, Abends 7 1/2 Uhr:  
**Erste große Gala-Eröffnungsvorstellung.**  
Der Stallmeisterdienst wird durch 20 Damen in den hoch-  
feinsten Galatouren versehen. Außerdem nehmen 16 Herren  
in den elegantesten Gala-Uniformen am Eingang der Manege  
Aufstellung. 8 Exakter Rapphengst, in Freiheit dressirt und  
zusammen vorgeführt vom Direktor Althoff. Die schwierige  
Wagenpromenade mit 4 Hengsten, wovon einer vorgepannt, der  
zweite als Reiter im Wagen sitzend und die Fügel führend,  
und die zwei letzten als Eskadren auf dem Trittbret stehen.  
Das Non plus ultra aller Pferde-dressur! Noch nie in  
Chemnitz in einem Circus ausgeführt. Bouquet Walzer, gelangt  
von 20 Damen vom Corps de Ballet. Die doppelte hohe  
Schule mit dem Exakter Rapphengst „Saladin“ und dem  
arabischen Rapphengst „Rheingold“ — beide Pferde von be-  
sonderer Schönheit — geritten von Fel. Alexandrine und  
**Pierre Althoff** Saltomortali's vor- und rückwärts, stehend  
zu Pferde ausgeführt von dem berühmtesten Reiter Hrn. Kretz.  
Der großartige Tunnelprung, in der größten Karriere zu  
Pferde ausgeführt von Mademoiselle **Jeanette.** Auftreten des  
renommiertesten Sodepreiters Herrn **Feder.** „Kommandeur“,  
Bolshoi-Rothschimmelhengst auf dem R. R. Staatsgestüt Piber  
in Sieremar, Lipzauer Race, in der hohen Schule geritten  
von Hrn. **Sakab.** Auftreten der berühmtesten Barforcereiterin  
der Jetztzeit, Fel. **Selene Gierab.** „Einor“, russischer  
Faldhengst, im Blumengarten, in Freiheit dressirt und vor-  
geführt vom Direktor **Althoff.** Auftreten der weltberühmten  
Batterie-Gymnastiker **3 G. Brüder W. W. W.** Grande Quadrille  
à la cour, mit 16 Pferden geritten von 8 Damen und 8 Herren  
in mittelalterlichen Galatouren, kommandirt von **Pierre Althoff.**  
Preise der Plätze: Num. Logenpl. Nr. 3 —, num. Sprech-  
st. u. Parquet Nr. 2 —, 1. Platz Nr. 1, 50, 2. Platz Nr. 1 —,  
Gallerie 50 Pf. Kassenöffnung von Vormittags 11-1 Uhr  
und Nachmittags von 5 Uhr ab ununterbrochen. Wegen  
Abonnements mit bedeutendem Rabatt beliebe man sich gefälligst  
an der Kasse zu informieren. Der Marstall mit 119 Pferden  
ist an den Fiskus angekauft und den verehrlichen Inhabern  
von Logen-, Sprechst. und Parquetplätzen zur geneigten Be-  
sichtigung geöffnet. Sonn- und Feiertags **2 Vorstellungen,**  
Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr.  
Nachachtungsvoll  
**Corty-Althoff, Direktoren.**

### Restaurant zum Wilhelmsplatz,

**13 Ferdinandstraße 13.**  
Morgen Freitag wird von den Stammgästen  
des obigen Restaurants für die in Drüda  
bei Oelsnitz l. V. durch Brandunglück  
und Wasserschaden Heimgesuchten eine  
Sammlung veranstaltet.  
Für eine  
**gediegene Unterhaltung**  
ist an diesem Abend bestens geforgt.  
Sitzge ladet ergebenst ein  
**C. F. Hofmann.**  
Weilzeitlich empfehle meinen neu restaurirten Garten zur  
heiligen Benutzung.

### Restaurant zur Bleibe,

**35 Bernsbachstrasse 35.**  
In meinem heute Donnerstag, zum Himmelfahrtstage, haltfindenden  
**Einzugs-Schmaus**  
(Speisen à la carte)  
lade Freunde, Gönner und Nachbarn ganz ergebenst ein.  
Achtungsvoll **Franz Sahn.**  
NB. Sollte Jemand durch spezielle Einladung übersehen worden  
sein, so bitte Dieses dafür anzusehen.

### Silbert's Restaurant,

**3 Zöllnerstrasse 3.**  
Heute Donnerstag zum Himmelfahrtstage  
**Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr Weißfleisch, später frische Wurst.  
Es ladet ergebenst ein  
**Gustav Hilbert.**  
NB. Morgen Freitag von Mittag an saure Flecke.

### Mühlenstr. Walthers Restaurant, Mühlentstr.

Nr. 18. Heute **Schlachtfest.**  
Früh Weißfleisch, Abends Bratwurst m. Sauerkraut. D. O.  
**Geschäfts-Veränderung.**  
Dem geehrten Publikum von Chemnitz und Umgegend hierdurch  
zur Nachricht, daß sich das Posamenten-, Tapissier- und  
Weißwaaren-Geschäft von  
**Gustav Hertel**  
nicht mehr Königstraße 15, sondern **Königstrasse Nr. 17,**  
Ede der Waisen- und Königstraße, befindet.  
Bitte genau auf die Firma zu achten.  
Nachachtungsvoll **Gustav Hertel.**

**Gewichtshalle.**  
—ix. Straßammer II. 9. 5. Der Buchhändler Carl Bruno Sommer  
aus Dresden, lebt in Chemnitz wohnhaft (1857 geboren) ist Verleger  
und Redakteur des „Chemnitzer Volksblattes“. Als solcher fand er bereits  
im Februar d. J. einmal wegen durch die Presse verübter Beleidigung unter  
Anklage und, derselben für schuldig erachtet, wurde er damals zu 1 Monat  
Gefängnis verurtheilt. Wegen dieses Erkenntnisses wendete er das Rechtsmittel  
der Revision ein. Dasselbe wurde aber vom Reichsgericht als unbegründet  
verworfen. Sommer hat die obige Strafe noch nicht verbüßt. Heute fand  
er abermals unter Anklage, sich in vier Fällen der Beleidigung durch die  
Presse schuldig gemacht zu haben. In einem am 24. Januar d. J. in seinem  
Blatte veröffentlichten Artikel hat Sommer dem Werkführer F. Hieselbalt den  
Gang unangenehmen Vorwurf gemacht, daß er einen alten Arbeiter drohender  
Gewalt, in welchem F. thätig ist, auf Lohn und Brot gebracht habe. Die  
Rechtsaufnahme ergab, daß F. bei der Entlassung des fraglichen Arbeiters  
gar keinen Antheil gehabt und daß der betreffende Prinzipal den Arbeiter  
schuldig zu bestimmen erlassen hat, weil er dem Trunke sehr ergeben und  
beständig zur Arbeit unwillig war. In Nr. 5 des „V. Volksbl.“ v. 31. Jan. d. J.  
erschienen wieder zwei Artikel, von denen der erste sich gegen einen Hrn. R. richtete.  
Dieser Artikel war beizüglich und da das Material dazu von einem Arbeiter-  
führer Friede. Paul Thiene nach Mittheilungen eines Kirchherrn Paul  
Gerhard Müller hieselbalt geliefert war, so fanden auch diese wegen Be-  
leidigung resp. wegen Aufstachelung zu Beleidigung unter Anklage. Ein anderer  
Artikel richtete sich gegen Hieselbalt & dessen Ingenieure hier. In dem-  
selben waren ohne jeden Grund die schwersten Beleidigungen ausgesprochen.  
Den Stoff zu diesem Artikel hatte der Fabrikarbeiter Julius Ehrenreich  
Wendler von hier geliefert, in der oben erwähnten Absicht, seinen damaligen  
Prinzipal und dessen Ingenieure bloßzustellen, denn Wendler selbst hat sich bei  
dem fraglichen Vorfall in der Fabrik des R. so unangenehm betragen, daß es  
sein Vorgesetzter nicht wollte, wenn R. und dessen Ingenieure gegen ihn ganz  
andere Maßregeln ergreifen hätten, als dies geschehen ist. Endlich hat  
Sommer allein sich in einem weiteren Artikel der Beleidigung, wesshalb  
der Hrn. nach, des Straßammer II. 9. 5. in Tz. schuldig gemacht.  
Dem Angeklagten Müller konnte die beleidigende Absicht nicht nachgewiesen  
werden und deshalb wurde er freigesprochen. Verurtheilt wurden dagegen  
Sommer unter Vinzurechnung der ihm im Februar d. J. zuerkannten Strafe  
zu 4 Monaten Gefängnis, Thiene zu 20 W. Geldstrafe und Wendler zu 3  
Wochen Gefängnis. Der verurtheilte R., welcher eine Hofe von 500 W. beans-  
pruchte, wurde damit abgewiesen, dahingegen wurde den Verurtheilten die  
Verbindlichkeit auferlegt, den Verletzten die notwendigen Auslagen zu er-  
statten und ferner ertheilten die Verletzten das Recht zugesprochen, das Urtheil  
in seinem bestimmenden Theile auf Kosten der Verurtheilten im „Chemnitzer  
Volksblatt“ veröffentlichen zu lassen.

### Schwurgerichtssitzungen.

(Berl.: Herr Landgerichtsdirektor Gödler.)  
—ix. 12.5. Die Handelsfrau Auguste Selma verehel. Görner aus  
Wittenberg (1841 geboren und bereits zwei Mal vorbestraft) war des  
Weineids und der Fälschung zur Begründung, der Lohnführer Carl August  
Schubert aus Falkenberg (1820 geboren und noch unbestraft) und dessen  
Ehefrau Friederike Clara Schubert, geb. Wedd aus Leipzig (1841 geboren  
und in früheren Jahren ein Mal vorbestraft) waren der Begründung und  
des in § 180 des Reichsstrafgesetzbuchs näher bezeichneten Vergehens, der  
Rassensünder Franz Theodor Rudolph aus Limbach (1845 geboren und  
noch nicht vorbestraft) war der Begründung angeklagt. Die sämtlichen  
Angeklagten wohnen in Chemnitz. Vor dem Landgerichte (Hofkammer III.)  
hieselbalt hatte die verehel. Görner im vorigen Jahre gegen ihren Gemann  
einen Ehevertrags anhängig gemacht. In diesem Prozesse hat sie nun einen  
ihre auferlegten Eid willkürlich falsch geschworen. Es wurde deshalb gegen sie  
die Unteruchung wegen Weineids eingeleitet. Um sich von der Verurteilung  
zu entziehen, hat sie die Schubert'schen Eheleute vorzüglich dazu überredet,  
dort Bericht über besseres Wissen zu ihrem (der Görner's) Gunsten auszusagen.  
Schubert's machen nun auch bei ihrer Vernehmung vor der Königl. Staats-  
anwaltschaft vorzüglich falsche Angaben zu Gunsten der Görner und ferner  
haben sie sich noch des in § 180 des Reichsstrafgesetzbuchs bezeichneten Ver-  
gehens schuldig gemacht. Nach Rudolph hat vor der Staatsanwaltschaft zu  
Gunsten der Görner ausgesagt, um dieselbe der ihr wegen Weineids drohen-  
den Strafe zu entziehen. Ueber die Einzelheiten dieses Verhältnisses können  
wir nicht berichten, da letztere hinter verschlossenen Thüren stattand. Die  
Geschworenen bejahen sämtliche ihnen vorgelegte Sachfragen und bemer-  
kenswerth verurtheilt die verehel. Görner wegen Weineids  
gemäß Art. 11 des Reichsstrafgesetzbuchs zu 3 Jahren 1 Monat Gefäng-  
nis und Fälschung zur Begründung desselben zu 3 Jahren 1 Monat Gefäng-  
nis, sowie zur bawenden Unfähigkeit zur Eheverbindung; die Schubert's  
wegen Weineids wegen Begründung des Weineids und Vergehens  
gemäß Art. 180 des Reichsstrafgesetzbuchs zu je 3 Monaten 1 Woche Gefängnis und  
3. Rudolph wegen Begründung des Weineids zu 4 Monaten Gefängnis.  
Die Görner ertheilt auf ihre Strafe 3 Monate Untersuchungshaft an-  
geordnet.  
Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr St.-R. Gödler. Ver-  
theidiger: die Herren Rechtsanwälte Vater und Löser aus Chemnitz. Ob-  
mann der Geschworenen: Herr Kaufmann Friedrich Otto Dinkel-Chemnitz.

### Schiffnachrichten.

(Mittheilung von Otto Böhm.)  
Herren, den 9. Mai 1885.  
Der Postdampfer „Ober“, Kapitän R. Sander, vom Nordd. Lloyd in  
Bremen, welcher am 26. April von Bremen und am 28. April von South-  
ampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens nochthalten in Har-  
bour angekommen.  
Der Postdampfer „Julia“, Kapitän D. Heimbruch, vom Nordd. Lloyd in  
Bremen, welcher am 29. April von Bremen und am 30. April von South-  
ampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens nochthalten in Har-  
bour angekommen.

### Telegramme.

(Fortsetzung von den auf der 1. Seite befindlichen Telegrammen.)  
Wien, 13. Mai. Die Königin von Sachsen dinirte  
gestern bei dem kaiserlich-königlichen Kaiserpaar und reiste nach dem Diner  
noch Schloß Morawitz in Wärsen weiter. Das Kaiserpaar begleitete  
die hohe Frau nach dem Bahnhofe.  
London, 13. Mai. Nach einer Meldung des Reuterschen  
Korrespondenz-Bureaus erhielt gestern Abend Herr von Staal aus  
Petersburg ein Telegramm, welches dem Vernehmen nach die Zu-  
stimmung der russischen Regierung zu den mit der englischen Regier-  
ung getroffenen vorläufigen Abmachungen enthält.  
Verantwortlicher Redakteur Franz Göbe in Chemnitz.

### Vereins-Anzeiger.

Säbagogischer Verein. Mittwoch, den 13. Mai im Oberrheinst. Vortrag  
über: „Memento der Waisen des Kindes.“  
Chemnitzer Jüdischer Verein. Mittwoch, den 13. Mai Stiftungsfest im  
Kloster.  
F. F. H. Komp. Mittwoch, den 13. Mai Abends 8 Uhr Lesung.  
Priv. Scheibenschützen-Gesellschaft. Mittwoch, den 13. Mai  
Konzert- und Unterhaltungsboden in der Linde  
Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege und Natur-  
heilkunde. Mittwoch, den 13. Mai Abends halb 8 Uhr Spaziergang  
nach dem Waldschloßchen, von Stadt London ab.  
Verein „Deutschland“. Mittwoch, den 13. Mai Versammlung im Hotel  
Reichold.  
Erzgeb. Gartenbauverein. Mittwoch, den 13. Mai Sitzung I. Vereinsband.  
Männergesangverein. Donnerstag, den 14. Mai Nachmittags 3 Uhr  
Fahnenweihe in Stadt London.  
A. R. Donnerstag, den 14. Mai Ausflug nach Hohenstein. Abfahrt 12.10  
Chemnitzer Arbeiterverein. Donnerstag, den 14. Mai früh 6 Uhr  
Spaziergang nach Wickenwalde.  
Gabelberger Stenographen-Verein. Donnerstag, den 14. Mai  
Ausflug nach Frankenberg. Abfahrt 1 Uhr Abends.  
Chemnitzer Lehrer-Gesangverein. Donnerstag, den 14. Mai früh 9.10  
Ausflug nach dem Hochflügel Berge.  
Wendelschloß. Donnerstag, den 14. Mai Nachm. 3 Uhr Ausflug nach  
Schneekopfsberg.

# Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Chemnitz und Umgegend machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unter heutigem Tage am hiesigen Platze  
**äußere Johannisstrasse No. 24**  
**ein Mehl- und Landes-Produkten-Geschäft**  
en gros & en détail

eröffnen. Wir werden nur Waaren bester Qualität zu möglichst billigsten Preisen abgeben und bitten bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung.  
Chemnitz, den 15. Mai 1885.

Achtungsvoll ergebenst  
**Hesse & Bohne.**

**Reichshalle.** Heute großes entreefreies, originelles Bier-Konzert. Großartig, einzig nur neu! A. Edler.

## Erler's Restaurant.

Heute zum Himmelfahrtstage von 3 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.

## Elysium.

Heute zum Himmelfahrtstage Nachmittag entreefreie Garten-Musik. Hierauf Ballmusik.

Heute Donnerstag 3. Himmelfahrt fest v. 1/2 11 Uhr, sowie Nachm. v. 3 Uhr an Froh-Konzert, v. 5 Uhr an starkbesetzte Ballmusik. Herrn. Schöne.

**Tivoli.** Heute Donnerstag 3. Himmelfahrt fest v. 1/2 11 Uhr, sowie Nachm. v. 3 Uhr an Froh-Konzert, v. 5 Uhr an starkbesetzte Ballmusik. Herrn. Schöne.

**Schützenhaus, Schützenstraße.** Zum Himmelfahrtstage öffentl. Ballmusik. D. Eder.

**Dresdner Hof.** Zum Himmelfahrtstage von 3 Uhr an öffentl. Ballmusik, wozu ergebenst einladet. S. Fiedler.

**Waldschlösschen.** Heute zum Himmelfahrtstage großes Volks-Konzert von der Kapelle des Hauses. Bei günstigem Wetter im Garten, andernfalls im Saale. Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf. Achtungsvoll L. Uhlig.

**Zoologischer Garten „Scheibe.“** Heute zum Himmelfahrtstage von 3 Uhr an bei günstiger Witterung Unterhaltungs-Konzert für beide Gärten. Hierauf öffentliche Ballmusik. Achtungsvoll L. Schumann.

**Fladerer's Gasthaus,** Zschopauerstrasse. Heute zum Himmelfahrtstage selbstgebackene Käsekränchen, ff. Mokka, ff. Biere, gewählte Speisekarte. Empfehle meinen prachtvollen Garten, Saal und sämtliche Lokalitäten zur fleißigen Benutzung. Auch ist zur Belustigung ein Karroussel aufgestellt. Flotte Bedienung. Achtungsvoll Ferd. Fladerer.

**Gasthaus Linde.** Heute zum Himmelfahrtstage starkbesetzte öffentliche Ballmusik. Ergebenst Kirbach.

**Gasthaus zum Wind.** Heute zum Himmelfahrtstage von Nachmittag 4 Uhr an starkbesetzte öffentliche Ballmusik, sowie grosses Schoppenfest, Ausschank nur reiner, unverfälschter Roth- und Weißweine, à Glas 20 Pf. Um gütigen Besuch bittet Emil Kirche.

**Zweiniger's Restaurant und Ball-Salon.** Heute Donnerstag, zum Himmelfahrtstage, von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik. Ergebenst D. D.

## Gasthaus Linde.

Heute zum Himmelfahrtstage starkbesetzte öffentliche Ballmusik. Ergebenst Kirbach.

## Gasthaus zum Wind.

Heute zum Himmelfahrtstage von Nachmittag 4 Uhr an starkbesetzte öffentliche Ballmusik, sowie grosses Schoppenfest, Ausschank nur reiner, unverfälschter Roth- und Weißweine, à Glas 20 Pf. Um gütigen Besuch bittet Emil Kirche.

**Zweiniger's Restaurant und Ball-Salon.** Heute Donnerstag, zum Himmelfahrtstage, von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik. Ergebenst D. D.



## Gasthaus Wiesenthal,

schönstes Garten-Restaurant, neu restaurirt. Zur jetzigen prachtvollen Baumbliethe angenehmer Aufenthalt. Empfehle meinen grossen zug- und staubfreien Garten nebst Saal mit Piano, ausgezeichnete Kegelbahn mit Veranda gebrachten Gesellschaften und Vereinen zur Abhaltung von Sommerfesten zur gefälligen Benutzung.

Heute zum Himmelfahrtstage von Nachmittags 3 Uhr an Unterhaltungs-Musik im Garten. Dann: öffentliche Ballmusik. Achtungsvoll F. Müller.

## Gasthaus Neu-Gablenz.

Heute zum Himmelfahrtstage ff. Mokka und selbstgeback. Kuchen, ff. Biere, gewählte Speisekarte. Gleichzeitig empfehle meinen prachtvollen Garten, Saal, sowie sämtliche Lokalitäten zu recht fleißiger Benutzung. Aufmerksame Bedienung. Achtungsvoll C. Heuschkel.

## Gasthaus Schlosschemnitz.

Heute Donnerstag zum Himmelfahrtstage von 3 Uhr an starkbesetzte öffentl. Ballmusik. Achtungsvoll G. Matthes.

## Gablenz. Krone. Gablenz.

Heute zum Himmelfahrtstage frische Käsekränchen, ff. Kaffee, Weintraut und ff. Biere. Angenehm. Aufenthalt im prachtv. Garten. Ergebenst H. Resch.

## Reinbold's Restaurant u. Theater-Salon, Brühl 53.

Heute Donnerstag: Die Bestürmung der Burg Greifenstein. Ritterstückspiel in 5 Abtheilungen. Hierauf Theatrum mundi.

Für das Ständchen, welches mir zu Ehren meines am 6. Mai gemessenen Geburtstages von der Kapelle des Herrn Musikdirektor R. Richter in Auerwalde gebracht wurde, sowie für die Beweise der Liebe von Seiten meiner Kinder und Enkel sage ich meinen herzlichsten Dank. Heinar. Müller, Auerwalde.

Der obere Theil eines Manschettenknopfes mit Mechanik, mit Feinmutter-Zeichen (Stichel und Rechteck), ist verloren gegangen. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Chemnitzer Saramagazine,** 46 Reibbahnstraße 46. 10 Reumarkt 10. Julius Krumbiegel.

**Herzlicher Dank.** Zurückgeliebt von Grabe unseres heiliggeliebten Sohnes und Bruders, Max Rohr,

drängt es uns, allen denen, welche ihm noch das letzte Geleit gegeben, besonders aber der hohen Bahnhof-Inspektion, seinen vielen Freunden und verehrten Herren Vorgesetzten und Kollegen für die überaus große Theilnahme, für die sinnreiche Beerdigung und den reichen Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank zu sagen. Es war Balsam auf unsere Wunde und wird uns eben so unvergesslich sein wie unser geliebter Max.

Dresden, d. 10. Mai 1885. Seine tiefbetrübt Mutter, Bruder, Schwester u. Schwager.

## Dank.

Für die vielen Beweise ehrenvoller Theilnahme, sowie den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unseres unvergesslichen

Fritz engt hiermit den herzlichsten innigsten Dank die trauernde Familie Assmann.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung ihrer guten Mutter und Großmutter, Frau verw. Auguste Poitz, sowie für den reichen Blumenschmuck sagen den herzlichsten Dank die Familien

Kreß und Thieme.

## Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr verchied sanft nach längerem, schwerem Leiden unser guter, braver Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Bedienungsmesser und Restaurateur

Christian Gottlieb Eger, im vollendeten 58. Lebensjahre. Die Beerdigung des theuren Entschlafenen findet Donnerstags, 14. Mai, Vormittags 11 Uhr statt. Diefes zeigt nur auf diesem Wege und um stille Beileid bittend, tiefbetrübt an

Auguste verm. Eger zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen. Chemnitz, 12. Mai 1884.

## Thalia-Theater.

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr Ein weisser Rabe. Gesangsposse in 5 Akten. Morgen Freitag, Abend 7 1/2 Uhr Marguerite. Schauspiel in 5 Akten.

Am Himmelfahrtstage erscheint keine Nummer und wird die nächste Nummer unseres Blattes erst Freitag Nachmittags 6 Uhr zur Ausgabe gelangen. Die Verlags-Expedition des „Chemnitzer Anzeiger.“

Für den Inseratentheil verantwortlich: Der Besetzer. — Druck und Verlag von Alexander Wede in Chemnitz. Hierzu: Verlage und Unterhaltungsblätter.

Die deutschen Kolonien in der Südsee.

Neben unsere Kolonialerwerbungen in der Südsee liegt ein amtlicher Bericht vor, dem wir die folgenden allgemein interessanten Thesen entnehmen: Die den neuen Häfen, Inseln u. dgl. beiliegenden Namen sind deutsch und schienen hauptsächlich den Offizieren und der Besatzung der deutschen Kriegsschiffe „Albatros“ und „Gämine“, welche jene Erwerbungen vollzogen, entlehnt zu sein; zum Theil rühren die Namen aber auch schon von früheren Aufnahmen und Vermessungen deutscher Kriegsschiffe her, wie von der „Gajelle“ im Jahre 1875.

Die größeren Inseln sind durchgehends bewohnt, von den kleineren viele nicht; die Küsten sind zum größten Theil gebirgsbewaldet. Die Eingeborenen von Neu-Zeland, welche sehr zahlreich an Bord der deutschen Kriegsschiffe zum Kaufhandel kamen, zeigten sich feindselig. Viele bei ihnen vorgefundene Menschenhädel bewiesen, daß sie noch immer gefangene Feinde und Verbrecher verzehrten. Am Lande waren sie recht zudringlich, zum Streite aufgeleitet.

Die drei Hauptinseln des deutschen Gebietes an der Nordküste von Neu-Guinea sind der Friedrich-Wilhelms-Hafen, Prinz-Heinrich-Hafen und der Finsch-Hafen. Die beiden ersteren liegen dicht zusammen in der Astrolabe-Bay, letzterer 140 Seemeilen südlich von demselben im Milne-Golf. Der Friedrich-Wilhelms-Hafen ist ein auf allen Seiten von Land eingeschlossenes und geschütztes Bucht, welches bei einer Wassertiefe von 10-15 Metern einen guten Ankerplatz für alle Schiffe bietet. Die Insel vor demselben sind durchweg niedrig und überall von dichtem Mangrove-Gebüsch umgeben, hinter dem vielfach die Plantagen der Eingeborenen liegen. Der Boden ist vulkanisch und nirgends unfruchtbar. Das Wasser ist, besonders in der Nähe der Flußmündungen, meistens vollkommen braun von Mudd, der Grund oft so weich, daß es Schwierigkeiten hatte, das Handloch wieder herauszubekommen. Außerdem sind die Inseln meist sehr feucht, die Luft ist sehr stickig, die Hitze sehr erstickend, die Nächte sehr feucht. Abends treten häufig heftige Gewitter ein, der Wind bräutet, wenn er dabei vom Lande kam, einen unangenehmen Nubbegeuch mit sich.

Nach später gemachten Erfahrungen scheint das Klima ungesund zu sein und Fieberkrankheiten hervorzubringen, da viele Leute daran erkrankten. Das Thermometer zeigte bei Tage bis über 30° Cel., Nacht fiel es selten unter 25°. Die Eingeborenen der Umgegend wohnen nicht auf dem festen Lande, sondern nur auf den Inseln. Es befinden sich auf der Finsch- und Milne-Insel große Dörfer, am Eingang zur Lagune auf Finsch-Insel sind nur einige Hütten. Die Eingeborenen waren hier durchaus friedlich und unterhielten einen lebhaften Kaufhandel mit den Schiffen. Während des Tages befanden sich die Weissen auf ihren Plantagen, die Dörfer waren dann nur von einzelnen Beuten bewacht, die Frauen und Kinder zeigten sich sehr selten. Alle hatten die Hüften mit Wirteln aus Lamo-Lamo (stacheligen Stoff) bedeckt; die Weissen mochten einen ziemlich intelligenten, vernünftigen Eindruck. Obwohl in den Dörfern sehr viele Schweine umherliefen, so verkauften sie diese doch nicht. Früchte gab es sehr wenig, auch Kokosnüsse waren nur in geringeren Quantitäten vorhanden.

Der Prinz-Heinrich-Hafen ist eine kleine, nördlich von dem Friedrich-Wilhelms-Hafen liegende Bucht, welche durch die Küste von Neu-Guinea, durch die Finsch-Insel und durch die im Norden vorliegenden Inseln hoch und eng gebildet wird. Sie ist nicht so lang und geschützt, wie der Friedrich-Wilhelms-Hafen, hat aber flacheres Wasser und ist zum Ankerort wohl geeignet. Dort ist auf einer Halbinsel auch die deutsche Flagge aufgestellt. Die Ufer der Bucht sind dicht bewaldet, jedoch erstreckt sich der Wald nicht allenthal in gleicher Dichtigkeit auf die weiten, im Lande liegenden Berge und Hügel, diese zeigen vielfach neben Wald auch weite offene, mit Gras bestandene Flächen. Ungefähr fünf Seemeilen südlich dieses Hafens wurde eine zweite, tiefe Einduchtung bemerkt, und in dieselbe hineinragt ein In der Mitte war sie sehr tief, an der Südostseite, ganz nahe dem Lande wurde aber flaches Wasser und Untergrund gefunden. Sie wurde Langmal-Bucht genannt.

Soweit der amtliche Bericht. Das Gebiet im Norden von Neu-Guinea, welches unter deutschen Schutz gestellt ist, ist etwa vier Fünftel so groß wie das deutsche Reich, also ein Riesengebiet, das zu gewaltiger Ausdehnung Veranlassung geben kann. Die Frage ist nur, ob diese Ausdehnung erfolgen wird. Die klimatischen Verhältnisse zeigen sich, wie aus dem vorstehenden Bericht hervorgeht, an der Küste ziemlich häufig und an Aerobium und Niederlassungen ist also vorläufig auch hier eben so wenig zu denken, wie in Kamerun. Die Kultivierung des mächtigen Territoriums wird von der deutschen Neu-Guinea-Gesellschaft in Angriff genommen. Verschiedene Dampfer sind dorthin unterwegs, die auch Fortläute an Bord führen, die über die beste Verwendung der Waldungen ihre Urtheile abgeben sollen. Nach Allem, was über das Kaiser-Wilhelms-Land, das soll der offizielle Name des deutschen Besitzthums in Neu-Guinea sein, bekannt ist, wird es also darauf ankommen, ob eine ausgiebige Abholzung sich in kürzerer Frist durchführen läßt, ob dann eine Besserung des Klimas eintritt, und ob endlich der Weg in das gebirgige Innere zu gewinnen ist, das einen gesünderen Aufenthalt darzubieten verspricht. Jedenfalls ist an eine Auswanderung in den nächsten Jahren nicht zu denken. Die Neu-Guinea-Gesellschaft wird ihr Hauptaugenmerk auf Plantagenbau richten müssen, und die praktischen Erfahrungen dabei werden dann erst ein genaueres Urtheil über Kaiser-Wilhelms-Land gestatten.

Politische Rundschau.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

England. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses theilte Lord Darlington, der englische Kriegsminister, wie wir vor einigen Tagen nach einer Notiz der „Daily News“ bereits in Aussicht gestellt, mit, daß die Regierung beschloffen habe, die im Sudan befindlichen Truppen sobald wie möglich nach Wady-Halfa und Assuan zurückzuführen. Der Rückzug werde Ende des Monats beginnen. Der Vormarsch auf Khartoum sei aufgehoben. Die Räumung einzelner Stellungen, wie z. B. Dongola erfordere Zeit. Darlington berathete mit der ägyptischen Regierung darüber, ob es wünschenswert sei, ein Verwaltungssystem in der Provinz Dongola einzuführen, und ob die Kistenbahnen als Handelsunternehmungen fortgesetzt werden solle. Das Resultat anbezüglich der Räumung des Platzes werde nicht eher erfolgen, als für die Besetzung desselben ein Uebereinkommen mit seiner anderen Macht getroffen sei. Bis dahin müsse Assuan geschützt werden. Eine Fortsetzung der Eisenbahn nach Berber sei nicht beabsichtigt. — Der Minister-Präsident Gladstone erklärte, er zweifle nicht daran, daß die russische Regierung das in London getroffene Abkommen genehmigen werde; der Abschluß einer Konvention sei beabsichtigt, es dürste aber erwünscht sein, den Abschluß der Konvention bis zur erfolgten detaillirten Festsetzung der Grenzlinie zu verschieben. Hamilton drückte hierauf den von Portocote

angekündigten Antrag bezüglich des Eschmiontentredits ein, der, wie wir bereits gestern in einem Telegramme mittheilten, abgelehnt wurde.

Während die Tories im Unterhause gestern durch ihren gegen den kürzlich gewährten Kriegskredit gerichteten Antrag das Ministerium Gladstone in Verlegenheit zu setzen suchte, erklärte gleichzeitig Minister Cranville im Oberhause auf eine Anfrage Salisbury's, daß, da England und Rußland übereingekommen seien, die wegen des Ehrenpunktes entstandene Differenz dem Souverain eines befreundeten Staates zu überweisen, hinsichtlich der Details keine Schwierigkeiten erwartet würden. Die Regierung habe es für angezeigt gehalten, daß Lord Kimberley und er (Cranville) mit dem Reichskammerherrn Grafen Staal und Bessar beauftragt würden, die Grenzfrage zusammen zu fassen. Er schloß: „Wir sind vollständig zu einer Abmachung gelangt, welche die Regierung, Lord Dufferin und den britischen Rath völlig befriedigt; die Abmachung ist der russischen Regierung von ihrem Vertreter übermittelt worden.“ — Die Sitzung wurde während einer Rede Lord Argyll's infolge einer plötzlichen Ermächtigung Lord Dorner's vertagt.

Irland. Wir haben bereits kürzlich darauf hingewiesen, daß man gewillt ist, an Stelle der drakonischen Ausnahmestrafen milderer Maßnahmen wiederum Platz greifen zu lassen. Infolge der günstigen Berichte, welche bereits seit einiger Zeit von den Polizeibehörden in den Grafschaften Americk, Clare und Tipperary über die Zustände in diesen Distrikten erstattet worden sind, hat die irische Regierung nunmehr beschlossen, die polizeilichen Posten aus jenen Grafschaften zurückzuziehen. Hierfür wird allein in der Grafschaft Americk die Konstablermacht um 100 Mann verringert werden. Andererseits vernimmt der „Standard“, der Vizekönig Lord Spencer und die irische Regierung seien von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Verbrechen-Verhütungsgesetz für Irland erneuert werden müsse, und sie würden in dieser Anschauung von der großen Mehrheit des Cabinets unterstützt. Es geht jedoch das Gerücht, daß gewisse Mitglieder der Regierung, unter diesen Hr. Chamberlain, die Aufhebung der schärfsten Bestimmungen des Gesetzes begehren.

Nachrichten aus Dublin zufolge ist den irischen Royalisten der Vorschlag gemacht worden, eine freiwillige Bezeichnung von Beiträgen in Gang zu setzen, um mit dem Erlöse eine königliche Residenz in Irland anzukaufen, welche der Königin als ein Zeichen des guten Gefühls und der Zuneigung der irischen Bevölkerung übergeben werden soll. Es heißt, daß es in Irland mehr als 100,000 lokale Männer giebt, die freiwillig ein Jeder 1 Pf. Strk. zeichnen würden, und doppelt so viele, die 10 Schillinge zahlen würden, während der Rest der erforderlichen Summe leicht von den ärmeren und niederen Klassen in kleinen Beträgen erlangt werden könnte. Na, na — wenn da nur nicht zu viel gezeichnet wird. —

Spanien. In Spanien scheinen sich, nach dem Siege der Opposition bei den Gemeinderathswahlen, die Dinge immer mehr anzuspitzen. Die Ministerkrise dürfte vielleicht schon in wenigen Tagen eine Thatfache sein; die Frage ist nur noch, ob die Krise eine partielle sein wird, d. h. ob Domoa Robledo, der Minister des Innern, allein oder mit ihm auch das ganze Kabinet Canovas seine Entlassung einreichen werde. Das letztere ist wahrscheinlich, da das Vorgehen des Ministers des Innern das ganze Kabinet schwer compromittirt hat. Für wahrscheinlich gilt, daß demnach ein Uebernahmeministerium unter dem Präsidium des Grafen von Torena, oder des ehemaligen Gesandten in Paris, Silvela, gebildet werde, welches in einigen Monaten wahrscheinlich einem liberalen Kabinete Platz machen dürfte. Gewiß ist, daß Spanien wieder von einer tiefgehenden Regierungsveränderung heft, nachdem es ein Jahr und vier Monate unter den Konstantinen eine leidliche Ruhe genossen.

Amerika. Eine Arbeiterrevolte ist abermals in Amerika ausgebrochen. Die amerikanischen Behörden scheinen in der That guten Grund zu haben, die Einwanderung streng zu überwachen und die völlig mittellosen Ankömmlinge direkt vom Landungsplatz aus wieder zurück zu senden. New-York allein hat im letzten Winter mehr als 50,000 arbeitslose Individuen beherbergt. Scharen unzähliger Arbeiter werden entlassen, wenn die Unterarbeiten beendet sind oder die vorgerückte Jahreszeit die Fortsetzung der Eisenbahn- und Wegearbeiten unmöglich macht. Dann drängen sich diese beschäftigungslos, hungrieren Massen in den Städten des Ostens zusammen, die dadurch ein guter Boden für die Agitationen anarchistischer Sendlinge werden. Die Letzteren haben bekanntlich, wie nennbar schon mehrfach von der Presse erwähnt worden ist, ihr Hauptquartier vorzugsweise in Chicago aufgeschlagen, wo sie selbst Versuche gemacht haben, sich militärisch zu organisiren. Wie nun soeben eingetroffene Nachrichten melden, hat vor einigen Tagen in den Kohlen-Bergwerken bei Chicago eine Arbeits-Einstellung in größerem Maßstabe stattgefunden und so far zu einem heftigen Zusammenstoß mit der Miliz geführt. Die Streikenden, 1000 an der Zahl, zogen sich nach demont bei Chicago zusammen und verübten dort das Eigenthum bedrohenden Unfug. Man holte aus dem benachbarten Joliet 400 Mann Miliztruppen. Die Streiker griffen die Miliz mit Knütteln und Steinwürfen an, worauf die Soldaten mit aufgestellten Bajonetten vorgingen. Eine Kompanie feuerte. Von den Streikenden blieben zwei Mann todt, neun wurden schwer verwundet. Zu erneuertem Kampfe ist es nicht wieder gekommen, doch dauert der Streik noch fort. Die Truppen haben nun auch eine Anzahl Kanonen aufgeföhren.

Vermischtes.

m. Wie man Porto (barrn kann. Bei Seebungen über 20 Meilen (3 bis 6 Tage) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. durch Einwickelung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Es bedarf hierzu beistellendste Formulare, mehrere Gegenstände im Gewicht von zusammen 10 Kilogramm (20 Hund) zu versenden und somit hieron nur 1 Paket, so zahl dieselbe an Porto; Jannet hat die dritte Zone (bis 50 Meilen), 1,50 Mark, innerhalb der dritten Zone (bis 100 Meilen) 2 Mark, innerhalb der fünften Zone (bis 150 Meilen) 2,50 Mark und innerhalb der sechsten Zone (über 150 Meilen) 3 Mark, während, wenn die betreffenden Gegenstände in zwei Paketen zur Versendung gelangen, das Porto für alle Pakete (2x50 Meilen) 1 Mark betragen würde. Die geringe Mühe, 2 Pakete anzufertigen (man kann bis 2 Pakete auf eine Briefadresse bringen), würde sich im vorerwähnten Falle, d. h. bei einer Sendung aus letzter Zone mit 2 Mark Porto-Ersparnis bezahlt machen. Es wird leicht sein, unter Benutzung der obigen Porto-Tabelle eine vertheilteste Paket-Einstellung zu treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß leitend das Aufhängen des Pakets, besonderrn die Verpackung, zu vermeiden. Dabei müssen die Pakete vortheilhaftest in die Höhe von 600 Millimeter sein. Die Höhe des Pakets muß nicht, daß die Größe hierfür bis zu 600 Millimeter sein. Die Höhe des Pakets muß nicht, daß die Größe hierfür bis zu 600 Millimeter sein.

Die neue Köchin vom Lande. Herr: Aber der Thee riecht ja heut' ganz abschuldlich! Frau (zur Köchin): Ja, habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen den Thee gerade so anfrühen wie den Kaffee! Köchin: Das ist an so gemacht, gnädige Fräulein, I müßt am End nur e' bißchen viel Eidersee bernstlich haben!

5. Klasse der 107. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

8.ziehungstag: Dienstag, den 12. Mai 1885.

(Eine Gewähr.)

15000 Mark auf Nr.: 23745 59651.

3000 Mark auf Nr.: 892 1777 4188 8018 9677 12580 15252 15498

18008 23669 24405 24704 24817 24174 24206 25917 27510 31309 31349

33081 33967 35162 39519 39816 41888 42089 44898 46704 49278 50876

50381 50688 50781 55764 57190 57883 58465 60705 64199 64485 66390

71725 71877 72656 76189 79083 80519 81111 82226 85238 85714 86459

86753 89889 90289 95258 97937 98056 98500.

500 Mark auf Nr.: 1063 4971 5476 6128 6176 8194 8899 10623

12871 14447 16228 16601 20263 24213 25705 28908 30042 40594 41892

42702 43165 44489 47374 48744 49015 54734 55964 60751 61356 63191

64187 64865 65672 66814 66862 68274 68687 70887 72661 77796 78016

79481 82559 83428 84050 86381 88203 88928 89462 89908 89973 91066 94177

96500 96661.

300 Mark auf Nr.: 918 2070 2915 3653 4248 4677 5376 7074 7699

10148 10842 11479 11673 13625 15497 15650 16892 18853 20125 21229

22232 23462 23816 25508 26441 26512 27489 28267 30308 30485 31304

32332 33362 33708 34017 34602 34845 35614 36280 36585 37157 37263

38970 42181 42997 43974 46089 46982 49466 50924 51298 51510

53904 54644 55178 55288 55433 55321 55811 56146 57023 58047

59814 59816 60076 60101 60117 60386 60827 60907 61710 62885 64521

64648 65104 65547 67434 67686 68225 68448 68964 71796 72390 73437

73660 74902 75188 75982 79220 79890 80859 80946 81012 81650 81925

83865 84345 85632 85711 85966 86252 86806 90656 90698 94082 95608

95055 95675 97250 97649 97945 97982 98226 98388 98564.

200 Mark auf Nr.: 96 282 372 438 56 77 96 506 76 85 657 722

61 70 82 845 923 56 58 1077 100 139 48 87 85 249 94 96 314 16 461

512 19 696 97 776 90 914 53 58 96 2016 65 98 242 51 97 442 57 83

518 656 714 22 890 929 3084 206 37 38 59 328 482 699 650 77 775 920

41 88 144 422 83 506 16 81 87 96 694 894 5110 43 73 235 242 99 431

83 90 570 694 829 53 911 83 6030 105 208 76 384 415 84 598 700 708

21 88 804 24 983 47 7029 50 60 203 8 44 316 54 71 444 53 586 36 69

85 684 81 710 18 34 79 802 32 46 903 20 21 90 92 9047 51 101 305 51

428 31 94 564 96 600 604 58 892 95 907 9 0907 102 21 96 227 51 52

638 428 770 97 885 73 919 22 96 10000 10070 138 21 98 233 304 584

649 790 971 1149 215 99 820 489 514 52 620 31 71 844 86 901 42 97

Gottesdienste.

Am Oimmelfahrtstag, den 14. Mai: St. Jakobskirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Oberpfarrer Dr. Graue. Mittags 12 Uhr predigt Herr Pastor Dr. Graue. Abends 7 Uhr predigt Herr Pastor Dr. Graue. St. Johannis-Kirche: Früh 6 Uhr predigt Herr Pastor Dr. Graue. Mittags 12 Uhr predigt Herr Pastor Dr. Graue. Abends 7 Uhr predigt Herr Pastor Dr. Graue. St. Pauli-Kirche: Früh 6 Uhr predigt Herr Pastor Dr. Graue. Mittags 12 Uhr predigt Herr Pastor Dr. Graue. Abends 7 Uhr predigt Herr Pastor Dr. Graue.

Früh 7 1/2 Uhr predigt Herr Diaconus Jerms über Mark. 16, 14-20. Nach der Predigt Beichte und Kommunion. Beichtrede: Herr Pastor Dr. Hoffmann.

Beamtlicher Redakteur Franz Wöhe in Chemnitz

(Für Kopfschmerzen und Verdauungsstörungen.) Auch bei Halte an der Seele, Provinz Sachsen. Euer Wohlgehorner theile ich ganz ergeben mit, daß ich die von Ihnen verfertigten und in ihrer Wirkung so wohlthätigen Wundmittel...

Kolossale Preisermässigung! Henkel's Bleich-Soda an Wasch- und Bleichkraft unerreicht jetzt in Pfund-Packeten à 15 Pfg.

Carl Schreiber, Chemnitz. Langestr. 5, ein gros Lederhandlung, en détail

Die Kinderwagen-Fabrik von Eduard Bellmann, neue Dresdnerstr. 13, hält sich bei Bedarf von allen Sorten Kinderwagen...

Eiserne Gartenmöbel hält am Lager und fertigt event. in kürzester Frist die Fabrik eiserner Gartenmöbel von Albin Walther, Annabergerstr. 24.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Table with columns for destination (Abfahrt nach) and origin (Ankunft von), listing train numbers and times for various routes like Chemnitz to Leipzig, Dresden, and other cities.

Gelegenheitskauf. 1 Posten 10/4 Zwirngardinen, schwerste, gebiegebeste Qualität, das Stück, 30 Ellen enthaltend, für 9 Mk.

Tüllgardinen, der Span, 5 1/2 Elle lang, 10/4 breit, mit Band eingefasst, in crème und weiss, das Fenster für 5 und 6 Mark.

Königsfeld & Co., Chemnitz, 10 Holzmarkt 10. Zur Anfertigung künstlicher Zähne, sowie ganzer Gebisse, Reinigen und Plombiren der Zähne, empfiehlt sich Franz Becker, Nikolaigrab. 2, 11., a. d. Nikolaibrücke.

9 Tage. Mit den neuen Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen.

C. A. Klemm's Musikalien- und Pianofabrik (Musikalien und Pianos) Perman. Pianof.-Ausstellung. In 9 Tagen.

Milcherei, Langestr. 41, empfiehlt früh 6 Uhr und Abends 5 Uhr Kuhwarme Milch sowie Sahne u. gew. Milch.

Herrings zum Mariniren sehr schön! 10 St. 40 Pf., empf. J. F. Wauke, Augustinburgerstr. 2.

Isma kore. Nur durch Lebens-Magnethismus heilt innere u. äusserer Krankheiten auch in den schwersten Fällen.

H. Th. Mey, Heilmagnetiseur, Chemnitz I. 4., Josephstr. 1, II. Auswärts brieflich.

Melodeons (Leierkasten) mit 4 bis 8 Stimmen, verkauft ausserst billig C. H. Klemm's Musikalienhdlg.

Schlacken-Bad, Limbacherstr. 38, geöffnet an Wochentagen von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Früh gebrannten Graufalt p. Doppelfaar. 104 Stk. = 145 Mk. franco Bahnh. Chemnitz 155, franco Versandt empfiehlt M. Scheumann, Leichstraße 5.

Tricot-Tailen in nur Prima-Stoffen, eigenes Fabrikat, empf. zu soliden Preisen Jos. Fiedler, Ährenstr. 30.

Gänzlicher Ausverkauf von sämtl. Schuhwaren Schaarschmidt Nikolaistr. 2.

Badewannen in allen Größen hält stets auf Lager Otto Dehnert, Chemnitz, Bachgasse Nr. 4.

Billig! Unaben-Barschen, Herren-Anzüge, Börnichgasse Nr. 9, Molzer.

Früher'sche Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einer Familie noch Beschäftigung für einige Tagesstunden.

Schafwollgarn-Färber gesucht. Offerten mit Gehalts-Anspruch übernimmt unter Chiffre R. S. 118 die Exped. d. Bl. erbeten.

Wädchen sofort gesucht. Wegen Krankheit des jetzigen wird für eine kinderlose Familie ein älteres häusliches Mädchen, das nebst der ganzen Wäsche auch die sonstigen häuslichen Arbeiten verrichten muß, bei gutem Lohn gesucht.

Ein Dreher, der auch mit der Feile umzugehen versteht, findet Beschäftigung bei C. F. Solbrig Söhne in Chemnitz.

Die Arbeiten der Generte auf den von der hiesigen Fleischer-Zunft erpachteten Wiesen sollen in nächster Zeit in einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

untere Georgstr. 17 ist die III. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und großer Küche, sowie 2 Kellern, 2 Kammern und Holzgelass per 1. Juli a. c. zu vermieten.

1 Dachstube mit Kaminen ist an ruhige, einzelne Leute zu vermieten. Zu erf. : Poststr. 52c. (am Johannispl.) I., links.

Pension und feine Wohnung erhalten Schüler der höheren Lehranstalten Poststr. 14, III., r.

Zwei freundliche, hübsch möblierte Zimmer sind per 15. Mai und 1. Juni zu vermieten. Wörichstraße 16, III.

Hedwig-Bad. Dampf- und Irisch-Römische Bäder von früh 8 bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis Mittag. Montag, Mittwoch, Freitag für Frauen von früh 8 bis Mittags 1 1/2 Uhr.

Blitzableiter liefert zu den solidesten Preisen nach Vorschrift von der königlichen technischen Deputation. A. A. Thranitz, innere Johannisstraße 4.

Regenschirme empfiehlt in größter Auswahl Arthur Köhler, Marktgraben Nr. 5b.

Korsetts M. Naumann, Bachgasse 14. Gestrückte Korsetts für magenleidende Damen.

Die billigsten Tapeten, Wandtapeten für 15 Pf., Glanztapeten für 10 Pf. Gustav Köhler, Tapezierer u. Tapetenhandlung, Poststr. Nr. 4, der Börse gegenüber.

Beerdigungs-Anstalt 'Pietät' Zschopauerstr. 1 - Chemnitz - Zschopauerstr. 1 empfiehlt sich zur Ausführung der einfachsten, sowie luxuriösesten Beerdigungen nach Maßgabe des aufgestellten Beerdigungstaxif.

Kundenkreis. Reinem großen sowie allen Zahnleidenden zur Nachricht, daß ich jetzt Königr. 3, II. Etage wohne. Gehl.

Wichtig für Besitzer alter Briefe. Briefmarken wie Kowerts mit eingepprägter Marke aller deutschen Länder aus den Jahren 1849 bis 1867 laufe ich fortwährend zu den höchsten Preisen an.

Ein Kaufbursche von 14 bis 16 Jahren wird gesucht. Zwickauerstr. 94.

Ein Kaufbursche von 15 bis 16 Jahren gesucht. Kaiserstr. 10.

Ein feiner möbl. Schlafzimmer zu vermieten Friedr. 9, II. III.

Einige Herren I. noch Mittags Tisch erh. Sonnenstr. 36, P. r.

Einige Damen, welche die feinsten Damenschneiderei gründl. lernen wollen, finden gute Aufnahme Zschopauerstr. 76. Pri. I.

# Unterhaltungs-Blatt zum „Chemnitzer Anzeiger“.

Nr. 75. — Donnerstag, 14. Mai.

Verlags-Expedition: **Alexander Biede**, Buchdruckerei,  
Chemnitz, Theaterstraße Nr. 48 (ehemaliges Postamtgebäude — gegenüber dem Casino.)

1885. — 5. Jahrgang.

## Das Schloß im Walde.

Novelle von R. Pflaume.

(Horschung.) (Nachdruck verboten.)

„Sieh!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

„Suse!“ rief Wänter munter, „Suse Schindler, ich habe die Blumen noch, sie stehen oben im Glaste!“

weg daherkommend einen Fortmann, an dem er sich in seiner Noth wendete. Es war ein zwar noch rüstiger Mann, dessen Haar aber bereits vollständig ergraut war. Als Wänter den Fall zu erzählen begann, unterbrach ihn der Fortmann:

„Schweigen Sie still! Ich will dem Herrn Oberförster schon sagen, was es ist. Ich habe den Menschen gepöbeln, Herr Oberförster; lassen Sie sich nichts weismachen! Buttervogel, sagt er, will er fangen, aber er fand mit seinem Reize am Wasch und poszte auf die Forellen, gerade wie die gefangenen Franzosen. Und wozu hat er denn das Glas da? Da sitzen ja die Rabben schon drin!“

Der Oberförster durchschaute die Sache sogleich und wandte sich an Wänter: „Nehmen Sie es dem armen Teufel nicht übel, er versteht es nicht besser, und Ihr,“ wendete er sich an den allzu Eifersüchtigen, „läßt den Herrn gehen; das ist kein Franzose, sondern ein Naturforscher, der das Ungeheuer abjagt und das Unkraut abgräbt. Solche Leute haben wir nötig, Ihr sucht das alte Zeug doch nicht weg.“

Der Fortmann sah mit abgezogenem Hüte bald auf den Oberförster, der ihm mit der ernsthaftesten Miene den Beweis ertheilte, bald auf Wänter, der sich bemühte, ebenfalls eine ernste Miene zu behaupten.

„Ein Naturforscher?“ sagte er, „das ist wohl so eine Art Kammerjäger, der Ratten und Mäuse vertilgt und Maulwürfe fängt? Na, dann nichts für ungut!“

„Damit ging er dampfend seines Weges, und der Oberförster, dem Wänter dankend weiteren Aufschluß über seine Person gab, sagte freundlich, er wolle ihm auf alle Fälle einen Schein ausstellen, damit er ungehindert seinen Studien nachgehen und Naturalien sammeln könne, so viel er wolle. Das werde ihn vor ähnlichen Begegnissen bewahren.“

„Der dumme Esel!“ sagte Herr Müller, als er das Abenteuer aus dem Munde Wänters vernahm, „Hedwog? Fürschlich ist er, aber er will seine Wichtigkeit zeigen und da macht er denn solche Dummbheiten. Wir soll er nur noch einmal wieder kommen, ich will's ihm sagen!“

„Reinertrogen nicht!“ protestierte Wänter lachend, „mir hat die Sache im Grunde genommen Spaß gemacht!“

Am andern Tage, als Wänter aus der Thür des Gasthauses trat, um seinen Koffer unter der Tanne einzunehmen, fand er diese zu seiner Ueberraschung geschnitten, so daß sie einem ungeheuren Weichholzbaum nicht unähnlich sah. Unten schlang sich von Zweig zu Zweig eine Quirlange, deren helle Blumen auf dem dunkeln Tammengrün prächtig abstachen, und der ganze Anspatz war mit einem natürlichen Schmuck, wie es schien, soeben erst vollendet, denn Suse machte sich noch mit der Anordnung der Quirlange zu schaffen, während der Kuhjunge saßen von dem Baum herabstretter, an welchem er oben Wimper und Hände befestigt hatte. Der Wirt aber trat mit frohlicher Miene unter der Tanne hervor und seinem Gast entgegen:

„Sie sind erstant, Herr Doktor, unsere Tanne so geschnitten zu finden? Wir sind aber durchaus nicht zurück geworden, sondern es ist Alles in bester Ordnung. Wir feiern nämlich den Geburtstag dieser Tanne, die mein seliger Großvater gerade heute vor hundert Jahren an demselben Tage pflanzte, an welchem er die Wirtshaus in diesem Waldhofs begann. Das ist doch gewiß eine Gelegenheit, die man nicht vorbegehen lassen darf, um sich auch einmal seines Dankens zu erfreuen. Und so haben wir denn unser Geburtstagskind angebunden und aufgeputzt, wie es sich gehört, und auch Sie sollen hiermit zu unserem kleinen Feste freundlich eingeladen sein!“

„Mit Dank angenommen!“ erwiderte Wänter und ließ sich von seinem frohgestimmten Wirt unter die Tanne führen.

„Sie dreitet ihre Zweige aber aus,“ sagte dieser, „wie eine Windklinge die Flügel über die Ähren. Jetzt wollen wir unter ihrem Schutze fröhlichen; das Weitere findet sich!“

Es fand sich denn auch insofern, als Nachmittags die von Herrn Müller eingeladenen guten Freunde und Gönner seiner grünen Tanne erschienen, nicht minder die vier Dorfmusikanten, welche mit Geige, Flöte, Klarinette und Bass bei festlichen Gelegenheiten hier die Rolle der Musik vertreten mußten. Zwar war der Geigenpieler sohn, der Klarinettist ein junges und der Bassist budlig, aber die landesüblichen Töne verkündeten diese vier Virtuosen zur Zufriedenheit des lächelnden Tanzpublikums zu spielen und mehr war nicht nötig. Nun war es zwar heute nur auf Unterhaltungsmusik abgesehen, aber diese bestand bei diesem Musikcorps ebenfalls nur aus den oft aufgeregten Tänzen. So war es natürlich, daß bei dem jüngeren Theile der Gesellschaft gar bald das Verlangen sich äußerte, den Rhythmus der Musik mit den Füßen rhythmisch zu begleiten.

Man stumte, so weit es nötig erschien, Tische und Bänke unter der Tanne hinweg, und „Herr Müller vor!“ riefen die jungen Leute, „Herr Müller muß voranzien!“

Schon war derselbe nebst seiner Gattin von einigen der Gäste mit Blumensträußen geschnitten, so daß der festliche Zusammenhang zwischen dem statlichen Ehepaar und ihrer Tanne sogleich ins Auge fiel, und nun folgte der fröhliche Gastmahl auch dem allgemeinen Wunsch und sagte zu seiner Frau:

„Kommt, Alle, wir wollen dem jungen Volke zeigen, daß wir zu Ehren unserer Tanne noch einen Tanz riskieren können.“

Wit glückselig lächelndem Gesichte folgte ihm seine Ehehälfte und bald drehten sich Beide im langsamem Walzer, den Herr Müller für sich bestellt hatte. Nichts konnte freundlicher und zugleich würdevoller aussehen, als dieser Vortrag des Ehepaars. Lauter Beifall lohnte ihnen, als sie ihn gendigt.

Die Gäste, welche sich zu diesem eigenhändigen Feste eingefunden, gehöret größtentheils dem sogenannten besseren Stande der Landbesitzer an. Da waren ein Förster und ein Jäger, wohlhabende Bauern und mehrere Kantoren, sowie auch mehrere Berg- und Hüttenleute, welche Stellen als Steiger und Aufseher inne hatten, und mehrere dieser Familienväter waren von ihren Frauen und Söhnen und Töchtern begleitet, welche sich nun lustig im improvisirten Tange um die Tanne schlangen. Da an Tänzerinnen kein Ueberfluß war, so hatte man schnell noch einige Bauernmädchen aus dem Dorfe herbeigeholt und Wänter hatte Suse aufgeföhrt. Diese erwies sich als eine sehr gute Tänzerin. Sie tanzte mit Leib und Seele, und Freude und Lust glänzten aus ihren Wangen und leuchteten aus ihren Augen.

Unter den älteren Zuschauern befand sich auch der Rentmeister des Barons, welcher den geistlichen Bewegungen des Mädchens mit wohlgefälligen Blicken folgte. Bieleicht hätte er auch gern einmal mit ihr getanzt, aber was hätten die Leute dazu sagen sollen, wenn er, der großmächtige Rentmeister, mit einer Tagelöhnerin tanzte zum Tanz aufgetreten wäre! Wo sollte der ihm schuldige Respekt bleiben? — Aber der Herr Rentmeister mußte wohl ein großer Bewunderer solcher lächelnden Freuden und Schönheiten sein; seine dankten Augen glänzten und verschlangen die Gestalt des Mädchens förmlich. In einziger Entfernung von ihm saßen der Schulze und ein anderer angesehener Bauer aus Wolfshüt.

„Heute ist die Gelegenheit günstig,“ sagte der Rentmeister, „sag doch den Rentmeister, der leant die Schriften.“

„Ob er Einem oder ordentlichen Bescheid giebt?“ meinte der Schulze, indem er einen prüfenden Blick über des Rentmeisters Gesicht gleiten ließ, „er steht in des Barons Diensten und wird sich hüten, etwas zu verrathen, was gegen seines Herrn Vorteil geht, da heißt's: ‚weß' Wort ich eh', beß' Vieß ich sing!‘“ Schaben kann es freilich nicht, wenn man fragt, man wird ja dann hören, was er antwortet.“

„Mit diesen Worten erhob sich der Schulze und trat, gefolgt von seinem neuwärtigen Gevatter, auf den Rentmeister zu, mit dem er ein Gespräch über die Tristgerichtigkeit anzuknüpfen suchte, welche das Auerfelder Amt in der Volkstheiler Klar gegen den Widerspruch der Volkstheiler Bauern beanspruchte. Der Rentmeister gab ihm indessen nur halbe Antworten; er schien nicht gern sich hören zu lassen, wendete immer wieder die Augen nach den Tänzenden und erwiderte endlich auf die neue Frage des Schulzen:

„Thun Sie mir den Gefallen und lassen Sie mich wenigstens hier mit demartigen Beschäftigungen unbeschäftigt! Das das Rittergut die Berechtigung besitzt, steht fest, sonst würde sie nicht geltend gemacht.“

„Das ist es eben, was wir bestreiten!“

„Bestreiten Sie, was Sie wollen,“ erwiderte der Rentmeister ärgerlich, indem er wieder den Kopf nach den Tänzenden unter der Tanne wendete, „es hilft Ihnen nichts. Uebrigens wenn Sie etwas wollen, so kommen Sie zu mir auf die Amtstube, hier habe ich über diese Dinge nichts zu reden.“

„Gut, ich werde auf die Amtstube kommen.“ Dann nahm er seinen Korb, den er mitgebracht hatte, um sich für einige Zeit neben dem Rentmeister häuslich niederzulassen, und kehrte nach seinem früheren Sitze zurück, gefolgt von seinem Nachbar.

„Keine Zeit?“ wiederholte dieser des Rentmeisters Worte, „weil er noch den jungen Mädchen sehen muß.“

Der Schulze suchte die Achseln.

Während dieses kleinen Borganges gab sich Wänter ganz dem Vergnügen des Augenblicks hin. Er hätte nicht jung sein müssen, wenn ihm dieses kleine Fest und auch das hübsche Mädchen in seinem Arm nicht gefallen hätte. Und dieses frische Kind des Waldes schien glücklich über die ihm widersahrene Ehre zu sein, einen so vornehmen Partner zu haben.

Sie schloß sich indessen mitten aus ihrer Glückseligkeit emporgeschreit, als sie plötzlich hinter der ersten Reihe der Zuschauer ein Gesicht erkannte, welches sie hier nicht zu sehen erwartete. Und die sonst so hellen Augen dieses Anblicks waren nicht mit dem freudlichsten Ausdruck auf sie gerichtet, so daß sich auch ihr hübsches Gesicht auf einen Moment verfinsterte. Dann aber erhob sie sich ebenso schnell wieder und blickte den Ankommling freundlich an:

„Heinrich, willst Du auch tanzen?“

Der Angeredete, ein junger, hübscher Burche, der den Hut etwas seitwärts auf dem Ohr trug, erwiderte ruhig:

„'s geht ja recht gut auch ohne mich, wie ich sehe.“

„Lassen Sie mich mit dem Braumandor reden!“ dat Suse ihren Partner, und dieser, der den wahren Zusammenhang ahnte, nickte lächelnd und ließ sie frei.

Sie drängte sich nun zu dem jungen Knechte, sagte ihm an der Hand und schmeichelte leise, indem sie mit ihm ein wenig zurücktrat, damit die Anderen nicht hören sollten, um was es sich handelte:

„Komm, Heinrich, sei nicht so unfreundlich und tanz einmal mit mir; Herr und Frau Müller haben nichts daüber.“

„Ich habe aber etwas daüber,“ sagte der Burche noch immer unumthig, „die vornehme Gesellschaft gefällt Dir wohl besser, als unser Eimer?“

„Ach, Du bist gar zu argwöhnisch, Heinrich; ich war ja nicht damit zusammen gekommen, wenn ich nicht hierher zöge.“

„Das wird ein lustig Leben werden, wenn Du erst hier bist,“ bemerkte der Burche bitter, „Solch ein Freundschaftsum mit den vornehmen Wäntern! Das verstehtst Du schon recht gut; aber mich brauchst Du dann nicht mehr.“

„Soll ich denn nicht in die Tanne ziehen? Es sind doch gute Leute!“

„Gute Leute! Lauter gute Leute! Aber wenn Du in die Tanne ziehst, ist's mit uns vorbei.“

„Heinrich, sprich nicht so und geh' nicht so von mir, was sollen die Leute denken? Hast Du mich denn für so schlecht? Ich bin ja ein armes Mädchen und muß mich vermießen. Komm, laß die thürischen Gedanken und tanz' mit mir! Ich mag keinen Anderen als Dich, komm!“

Sie zog ihn an der Hand, er aber riß die seinige mit kurzem Ruck los:

„Ich komme zufällig vorüber. Da steht mein Wagen und in meinem Fuhrmannskittel soll ich tanzen? Thät's auch nicht, wenn ich im schönsten Staate wäre. Was ich gesagt, dabei bleibt es, ade!“

Damit wendete er sich seinem Fuhrwerke zu, klatschte einige Male laut mit der Peitsche, daß es wie das Knallen von Schüssen die Musik überdönte und fuhr davon.

Suse sah ihm niedergeschlagen nach.

„Ein alter Schach!“ sagte des Rentmeisters spottende Stimme neben ihr, „das ist ja, als wenn er Dich schon unter seiner Peitsche hätte; das wird schon etwas sehen, wenn er Dich erst einmal hat.“

Das Mädchen schrak zusammen; also hatte doch Jemand die Szene bemerkt.

„Er ist sonst gut, Herr Rentmei er,“ sagte sie, „recht gut.“

„Das mußst Du wissen,“ war die lakonische Erwiderung, „jeht wirte man freilich nichts davon! Dir geht's noch wie keinen Verben, die müssen seine dumme Eifersucht büßen! Man mußte es hassen eigentlich sagen!“

„Ach, thun Sie das nicht, Herr Rentmeister, er ist ja bloß ein bißchen bißig, sonst ist er ja nicht so!“

„Du solltest Dir einen anderen Schach anschaffen!“ sagte der Rentmeister lauernd.

„Wir lassen nicht von einander!“

„Ei, ei, recht schön. Nur schien es vorher, als ob der junge Herr da drüben auch nicht zu verrathen wäre. Sieh, er kommt gerade, um Dich wieder zum Tanze zu holen!“

„Ich tanze gar nicht mehr,“ sagte das Mädchen zu Wänter, der, ihre heftige Gemüthsregung gemahrend, weiter nicht in sie drang. Das Weinen stand ihr näher als das Lachen. Sie eilte fort.

Jetzt kam plötzlich Leben in die Gesellschaft, denn in einiger Entfernung erschien der Baron, dessen Weg ihn nicht an der grünen Tanne vorbeiföhren mußte. Der Förster Tellmann, den wir schon kennen lernten, wäre am liebsten unthätig geworden, denn er mußte, daß er bei dem Baron nicht in hohen Gnaden stand; da indessen von den Bedienten des Herrn auch der Rentmeister zugegen war, so blieb er, und stand nur gleich den Uebrigen von seinem Sitze auf.

Ein Jäger dagegen, welcher ebenfalls als ein halbes Stündchen eingetroffen war, nahm als ein erfahrener Waldmann Dedung an

Der amerikanische „gute Ton“

Von Arthur Hopp.

den unter der Tanne Versammelten, ergriff sein an einem nahe...

Dieser näherte sich, offenbar in der Absicht, um ohne Notiz...

„Erlauben Sie, gnädiger Herr, daß ich Ihnen im Namen unseres...

„Heute sind's gerade hundert Jahre, daß mein seliger Großvater...

Der Baron vermochte die freundliche Einladung des Wirtes...

„Nur auf kurze Zeit, Herr Baron,“ erwiderte dieser, „ich war...

„Gut, daß ich Sie treffe. Kommen Sie morgen früh zu mir. Lassen...

Der Wirt und auch die Mehrzahl seiner Gäste sah ihm kopfschüttelnd...

„Es ist eben mit ihm nichts anzufangen!“ brummte der Wirt...

„Und Sie, Herr Rentmeister?“ Dieser lächelte beinahe boshaft...

„Ich bleibe noch ein wenig!“ „Um zu hören,“ küßten einige der Gäste...

„So, darum keine Feindschaft!“ rief der joviale Wirt. „Auff! Kommen...

So suchte der moderne Wirt seine Gäste zur Frömmlichkeit anzuregen...

Nach demselben rüdte die Gesellschaft zu einer gemüthlichen Unterhaltung...

„Es grüße die Tanne, es blühe das Erz, Gott schenke uns Allen ein fröhliches Herz!“

„Das ist ein liebes, gutes Wort!“ sagte baldant eine seine Stimme...

„Wem ich Dir rathen soll,“ sagte derselbe dort zu der Ersteren, welche...

„Um was handelt es sich denn?“ fragte Adelheid. „Um den Geburtstag einer Tanne, die man ausprohnte und eifrig...

„Aber das ist ja allerliebste, Oheim, der Geburtstag einer Tanne? Die möchte ich in ihrem Schmucke sehen! Ich liebe solche Volksfeste; bitte, führe mich hin!“

Der Baron blickte seine Nichte mit sprachlosem Erstaunen an. „Rein, das verlangst nicht, Adelheid!“ sagte er endlich zögernd...

„Wenn Du nicht mitgehst, Osel, so erlaube wenigstens, daß ich mir die Sache aus einiger Entfernung ansehen darf; ich brenne vor Neugierde!“

„Dagegen habe ich nichts einzuwenden; Du bist Herrin Deines Thuns und Lassens! Nur aufwerthen wollte ich Dich machen, was Du dort finden wirst, eine Rusch, die Tanne heulen und Menschen rasend machen kann, eine Anzahl Leute, die trotzdem dadurch in vergnügte Stimmung versetzt werden, und einen Wirt, der Dir mit dem obligaten Bierchen entgegenkommt.“

Mit diesen Worten verließ der Baron den Salon. (Fortsetzung folgt.)

Der „gute Ton“ ist in der nordamerikanischen Republik in mehr als einer Hinsicht ein wesentlich anderes als in Europa.

Zuerst giebt es dort kein Hofleben, keine Hoffen mit peinlich vorgeschriebenem Zeremoniel, wie in den meisten europäischen Staaten.

Früher, zur Zeit George Washington's, des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, war das freilich anders.

Später, so schreibt Arthur Hopp im „N. Pest. Journ.“, unter Thomas Jefferson, dem ersten demokratischen Präsidenten, schlug diese übermäßige Steifheit in das Vergessliche, in absolute Formlosigkeit um.

Das ist lange Jahre so geblieben, bis erst neuerdings ein jäher, vollständiger Umschwung eintrat.

Garstlich, dem das Glück des Regierens ja nur für kurze Zeit beschieden, war von Hause aus ein zu erster, einfacher und arbeitssamer Mann, als daß er an gesellschaftlichen Nichtigkeiten Geschmack gefunden hätte.

Auch die Presse in Washington ist dem Beispiel ihrer Kollegin in den europäischen Residenzstädten gefolgt.

Er ist im Durchschnitt nicht nur wissenschaftlich bezüglich wenig gebildet, sondern läßt auch in seiner gesellschaftlichen Erziehung sehr viel zu wünschen übrig.

Da bilden denn die Frauen das mildere Element, ohne das die Männer bald in Barbarei verfallen würden.

Der Amerikaner ist Republikaner durch und durch, die Amerikanerin Aristokratin.

„Wir entnehmen diese interessante Studie dem „Neuen Pest. Journ.“, S. 102. des „Oberrn, An.“

Auch in der Art, wie man eine Dame auf der Straße begleitet, weicht die amerikanische Sitte von der europäischen ab.

In den größeren Städten, wie New-York, begegnet man allerdings in neuerer Zeit immer häufigeren Abweichungen von dieser Regel.

Bei dem Reiten auf der Eisenbahn aber zeigt sich am besten, wie sehr das republikanische Wesen, die Lehre von der Gleichberechtigung aller Menschen, den Amerikanern in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Die Selbständigkeit der jungen Damen in Amerika tritt recht charakteristisch in der Sitte hervor, daß die jungen Damen die Einladung zu Hausbesuchen, Soireen in ihrem Namen, nicht in dem der Eltern abpassen.

Will man sich nach dem Befinden einer jungen Dame erkundigen, ihr überhaupt keine Aufmerksamkeit machen, so läßt man sich bei dem jungen Fräulein melden, nicht bei den Eltern, und die junge Dame empfängt ihren Besuch im Parlor allein.

Im Ganzen gestaltet sich der gesellschaftliche Verkehr in Amerika zwangloser als bei uns, besonders wenn die Herren unter sich sind.

„Gut, Charles!“ „Hallo, John!“

Das Handshütteln spielt überhaupt im gesellschaftlichen Verkehr jenseits des Ozeans eine große Rolle.

Die der Amerikaner aber nach oben hin wenig überflüssige Formen und Höflichkeiten beobachtet, ebenso wenig zeigt er nach unten das, was man bei uns „Herablassung“ nennt und das für den feinsüßigen Menschen oft verletzender wirkt, als offene Barschaft.

„Kloppendükel“ ist etwas in Amerika durchaus Unbekanntes. Ueberflüssige Titel kennt man in der nordamerikanischen Republik ebenso wenig wie Orden.

Man macht davon nur wenige Aufnahmen, etwa beim Arzt, den man „Doktor“ nennt, ohne ein „Herr“ davor zu setzen.

Den Grad als gesellschaftliches Kleidungsstück kennt man in den Vereinigten Staaten wenig.

Man macht davon nur wenige Aufnahmen, etwa beim Arzt, den man „Doktor“ nennt, ohne ein „Herr“ davor zu setzen.

Den Grad als gesellschaftliches Kleidungsstück kennt man in den Vereinigten Staaten wenig.

Man macht davon nur wenige Aufnahmen, etwa beim Arzt, den man „Doktor“ nennt, ohne ein „Herr“ davor zu setzen.

Den Grad als gesellschaftliches Kleidungsstück kennt man in den Vereinigten Staaten wenig.

Man macht davon nur wenige Aufnahmen, etwa beim Arzt, den man „Doktor“ nennt, ohne ein „Herr“ davor zu setzen.